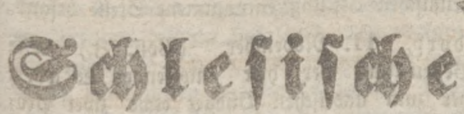
Privilegirte





Schlesische Zeitung.

№ 271. Breslau, Montag den 18. November 1844.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Verfügung

wegen Einreichung der Geschäfts-Nachweisungen von den Schiedsmännern.

Die Schiedsmänner unsers Gerichtsbezirks werden aufgefordert, die Nachweisungen ihrer Geschäfte für das Jahr vom 1. December 1843 bis 30. November 1844 nach dem Schema zur Instruction für die Schiedsmänner vom 1. Mai 1841 (Amtsbl pro 1841 Seite 200) anzufertigen.

Die Einsendung derselben muß spätestens bis zum 15. December d. J. erfolgen:

a) von allen Schiedsmännern, welche in Städten wohnen, an die betreffenden Magisträte;

b) von allen Schiedsmännern, welche auf dem Lande wohnen, an das landräthliche Amt, zu dessen Geschäftskreis der Wohnort des Schiedsmanns gehört.

Sind bei einem Schiedsmanne im Laufe des Geschäftsjahres gar keine Sachen anhängig geworden, so ist statt der Geschäfts-Nachweisung eine Negativ-Anzeige einzusenden.

Die bei a und b vorstehend benannten Behörden haben die nach den Geschäftsnachweisungen und Negativanzeigen anzufertigenden Hauptzusammenstellungen, mit den ersteren zugleich, bis spätestens den 15. Januar 1845 an uns einzureichen.

Nachfristen können nicht bewilligt werden.

Breslau den 30. October 1844.

Königliches Ober-Landes-Gericht.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

Berlin, 15. Novbr. — Se. königl. Hoheit der Prinz Albrecht ist aus Italien hier eingetroffen.

Der Graf v. Bürkenholz ist, von Neu-Strelitz kommend, nach Hannover hier durchgereist.

Bei der am 14ten fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 90ster königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 4062 nach Liegnitz bei Leitgebel; 6 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf Nr. 6977 8274 45494 50691 71644 und 79021 in Berlin bei Marcuse und bei Matzdorff, nach Elberfeld bei Brüning, Düsseldorf bei Spatz, Neuwied bei Krätzer und nach Tilsit bei Löwenberg; 4 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 21180 28156 31664 und 78381 nach Posen bei Bielefeld, Reichenbach bei Scharff, Stargard bei Hammerfeld und nach Stettin bei Rolin; 39 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 4675 5906 6434 9292 9383 10351 11541 15945 17801 18291 19232 19429 22077 22701 26996 27124 28008 28321 28974 33937 34986 39131 40036 40479 40546 41423 44177 44274 45759 46098 53776 60790 63330 66201 69902 75134 75353 83263 und 84716 in Berlin bei Alevin, bei Borchard, bei Burg, bei Marcuse, bei Matzdorff, bei Mendtheim, 2mal bei Mestag und 3mal bei Seeger, nach Brandenburg bei Lazarus, Breslau bei Bethke, 2mal bei Holschau und bei Schreiber, Brieg bei Böhm, Bunzlau bei Appun, Cöln 2mal bei Reimbold, Danzig bei Meyer, Delitzsch bei Freyberg, Düsseldorf 4mal bei Spatz, Elberfeld bei Heymer, Elbing bei Silber, Erfurt bei Tröster, Frankfurt bei Salzmann, Halle 2mal bei Lehmann, Krakau bei Rehefeld, Magdeburg bei Roch, Merseburg bei Kieselbach, Posen bei Pulvermacher, Stargard bei Hammerfeld, Stettin bei Rolin und nach Trier bei Gall; 42 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 3704 6531 7955 8598 9037 9711 9812 13585 14327 15681 16478 16784 19113 19511 21640 24649 37998 38719 40042 43762 45832 49345 53393 54864 59436 61137 61906 62401 63117 65949 66872 67852 69273 69368 71996 74074 78100 79654 82623 83017 83591 und 83643 in Berlin bei Alevin, bei Borchardt, bei Grack, 2mal bei Matzdorff, bei Moser und 4mal bei Seeger, nach Barmen 2mal bei Holzschuher, Breslau bei Bethke, bei Holschau und bei Schreiber, Coblenz bei Gevenich, Cöln 2mal bei Reimbold, Danzig bei Rotzoll, Düsseldorf bei Spatz, Elberfeld bei Heymer, Halle 2mal bei Lehmann, Jüterbogk bei Apponius, Königsberg in Pr. 3mal bei Samter, Landshut bei Naumann, Liegnitz bei Leitgebel, Magdeburg 2mal bei Roch, Marienwerder bei Bestvater, Mentel bei Kauffmann, Münster bei Lohn, Naumburg bei Vogel, Neumarkt bei Wirsieg, Neuß bei Kaufmann, Posen bei Bielefeld, Stettin bei Rolin, Stolpe bei Pflughaupt, Waldenburg bei Schützenhofer und nach Weißenfels bei Hommel; 50 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 1243 2645 2731 5650 6094 6841 9704 11548 17435 17473 17533 17859 18939 19882 22466 27445 28452 30288 32961 34263 35781 36369 41075 41397 45928 45962 46980 48072 49674 49858 50159 53418 53568 55142 55202 58132 58626 59124 60217 62757 65790 66081 67628 68981 70989 73144 74411 75276 79871 und 82786.

Das 39ste Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 2509 die Verordnung über die anderweite Regulirung der Grundsteuer in der Provinz Posen; vom 14. October d. J.; unter Nr. 2510 das Grundsteuer-Remissions-Reglement für dieselbe Provinz, von demselben Tage; unter Nr. 2511 die Anweisung zur Aufnahme der Grundsteuer-Kataster und Heberollen von den einzelnen außer dem Gemeindeverbande befindlichen Gütern der Provinz Posen; vom 18. October d. J.; unter Nr. 2512 die Anweisung zur Feststellung der Grundsteuer-Contingente der Stadtgemeinden in der Provinz Posen und zur Spezial-Veranlagung der kontingentirten Steuer-Summe, von demselben Tage; unter Nr. 2513 die Anweisung zur Feststellung der Grundsteuer-Contingente der Landgemeinden in der Provinz Posen und zur Spezial-Veranlagung der kontingentirten Steuer-Summe, gleichfalls von demselben Tage; und endlich unter Nr. 2514 die Allerhöchste Kabinetsordre vom 27. Septbr. d. J., betreffend die Bestrafung der der Kartel-Convention mit Rußland vom 20. (8.) Mai d. J. zuwider erfolgenden Verheimlichung oder Fortschaffung von Deserteurs, reklamirten Militairpflichtigen und zur Auslieferung geeigneten Verbrechern.

Das dem Buchhalter C. E. Kropp zu Duisburg unter dem 30. September 1843 ertheilte Einführungs-Patent „auf einen durch Zeichnung und Beschreibung erläuterten Dampfsiede-Apparat für Zucker, soweit er als neu und eigenthümlich anerkannt worden ist", ist aufgehoben worden.

Berlin, 16. Novbr. — Se. Maj. der Kaiser von Rußland haben dem Wirklichen Geh. Legationsrathe Eichmann, Direktor der zweiten Abtheilung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, den St. Stanislaus-Orden erster, und dem wirklichen Legationsrathe Hellwig denselben Orden zweiter Klasse zu verleihen geruht.

Bei der am 15ten fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 90. k. Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 2000 Rtl. auf Nr. 6264 und 31920 nach Königsberg in Pr. bei Heygster und nach Liegnitz bei Leitgebel; 37 Gewinne zu 1000 Rtl. auf Nr. 864 1552 2220 5651 9594 11907 12418 15009 15206 16167 19684 22925 25136 29767 30874 31001 33501 38287 41864 44353 48324 52426 55181 55275 58002 63228 64287 66120 66237 66871 67844 69271 70120 71087 72247 77893 und 78213 in Berlin bei Aron jun., bei Mendheim, 2mal bei Mestag, bei Moser und 5mal bei Seeger, nach Breslau 5mal bei Schreiber, Brieg bei Böhm, Bunzlau bei Appun, Köln 5mal bei Reimbold, Erfurt bei Tröster, Frankfurt bei Salzmann, Halberstadt bei Sußmann, Halle bei Lehmann, Königsberg bei Borchardt und 2mal bei Samter, Magdeburg bei Brauns und bei Roch, Posen bei Bielefeld, Potsdam bei Hiller, Sagan bei Wiesenthal, Schweidnitz bei Scholz, Stralsund bei Claussen und nach Tilsit bei Löwenberg; 41 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nro. 3154 4368 9522 11094 12187 14117 17680 20337 20459 20648 20836 21804 23714 25403 26844 28037 29124 31856 33022 37409 38927 39944 40053 44747 47912 48787 49796 51915 54092 56981 59458 60178 60525 63648 66012 66240 70625 72189 75054 76632 und 83260 in Berlin bei Alevin, bei Aron jun., bei Borchardt, bei Matzdorff, bei Moser und 6mal bei Seeger, nach Barmen 2mal bei Holzschuher, Breslau 3mal bei Holschau und 3mal bei Schreiber, Brieg bei Böhm, Bromberg bei George, Köln bei Krauß und bei Weidtmann, Danzig bei Meyer und 2mal bei Rotzoll, Düsseldorf 3mal bei Spatz, Elberfeld bei Heymer, Halberstadt bei Sußmann, Halle bei Lehmann, Neisse bei Jäckel, Nordhausen bei Schlichteweg, Paderborn bei Paderstein, Sagan bei Wiesenthal, Stettin 2mal bei Rolin, Thorn bei Krupinsky, Tilsit bei Löwenberg und nach Zeitz bei Zürn; 55 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 1187 1412 1443 4821 6165 9147 10307 10462 12549 12851 13309 14008 15609 16464 16475 16971 17980 18528 20507 21322 22185 25249 26403 27405 28679 35394 36915 45235 46638 50285 53413 53730 56592 57656 61579 63707 65906 67088 68014 68478 69052 69523 70154 73052 75546 76028 76346 77290 77575 77803 78600 82886 83227 83768 und 84661.

Die neueste Nummer der Gesetz-Sammlung (39) enthält u. a. nachstehende Allerhöchste Cabinets-Ordre:

Auf Ihren Bericht vom 2ten d. M. setze Ich nach Ihrem Antrage fest, daß derjenige, welcher der Bestimmung im Artikel 20 der Kartelkonvention mit Rußland vom 20. (8.) Mai d. J. zuwider einen Deserteur, einen bereits reklamirten Militairpflichtigen, oder einen zur Auslieferung geeigneten Verbrecher verbirgt oder demselben nach anderen entfernten Gegenden forthilft, und ihn auf diese Weise der Auslieferung entzieht, mit der im §. 35. Titel 20. Theil II! des Allgemeinen Landrechts verordneten Strafe belegt werden soll. Die Bestimmung ist durch die Gesetzsammlung bekannt zu machen. Sanssouci den 27. September 1844.

Friedrich Wilhelm.

An die Staatsminister Mühler, Frhr. v. Bülow und Graf v. Arnim.

Das Amtsblatt enthält eine unterm 2ten d. M. an sämmtliche Dirigenten der aus Staatsfonds unterhaltenen Untergerichte ergangene Verordnung des k. Kammergerichts-Präsidiums, die Einreichung der Conduitenlisten betreffend, wobei die Befolgung der hierfür bestehenden Vorschriften in Erinnerung gebracht wird. Die Conduitenlisten über die bei den Untergerichten fungirenden Auskultatoren und Justiz-Commissarien sind separat aufzustellen.

+ Schreiben aus Berlin, 15. Novbr. — Daß der Mangel an Sicherheit für das Amt eines Bürgermeisters in vielen Fällen den Communen statt Vortheil nur Nachtheil bringt, ist eine längst bekannte Sache, und es wird daher die Pensionsfähigkeit dieser nützlichen Communal-Beamten immer mehr Geltung gewimmen. allein auch die Kämmerer der Communen sollen, wie man ziemlich glaubwürdig erfährt, in diese Pensionsfähigkeit eingeschlossen werden. Schon der letzte Brandenburgsche Provinzial-Landtag begehrte Berücksichtigung dieser Beamten, von denen das Gedeihen der Communen nicht minder wesentlich abhängt, als von den Bürgermeistern. Es scheint, daß hierüber mehrere Landtage, wo nicht alle, gehört, und ihre Vorschläge von der Staatsbehörde gern entgegen genommen werden dürften; wenigstens ist ein solcher Schritt der Vorsorge, für Communen und Individuen, der aufmerksamen Behörde wohl zuzutrauen. Ob nun aber diese Pensionsfähigkeit der Kämmerer dadurch herbeigeführt werden möchte, daß solche als eine Pflicht der Communen bei jeder Wahl von letztern anerkannt werden müßte, oder daß die Kämmerer aus den Collegien der Rathmänner, Rathsherren oder Stadträthe gänzlich ausscheiden, und dem Stande oder der Klasse der sogenannten Subalternen künftig beizuzählen sein würden (für welche Klasse die Pensionsfähigkeit bereits besteht), ist eine Frage, die gewiß der reiflichsten Prüfung unterliegen wird. Ueberhaupt kann der aufmerksame Beobachter aller Zustände im Staat sich der Ueberzeugung wohl schwerlich erwehren, daß

mit der größten Rücksicht und dem allseitigsten Billigkeitsgefühl die ernsten Fragen der Zeit dadurch am besten und sichersten gelöst werden, daß sie gründlich ihre würdige Vorbereitung finden!

╳ Schreiben aus Berlin, 15. Novbr. — Es ist in neuerer Zeit der von der Behörde — wie es scheint — ausgehende Grundsatz einer Beschränkung der politischen und sich mit den Tagesbegebenheiten beschäftigenden Zeitschriften und öffentlichen Blätter ziemlich merklich geworden, und hat hie und da wohl auch anderes gewirkt, als gewünscht wurde. Namentlich ist es die Bedürfnißfrage eines neuen Blattes, welche der Willkür irgend einer Person, sei es auch noch so ein guter Beamter, zu viel Spielraum läßt. Wie soll sich das Bedürfniß nach einem neuen Blatte wohl äußern können, da die Vereinigung mehrerer Personen, welche eine solche Schrift etwa täglich lesen wollten, verboten, und eine Stimme keine Stimme ist. Ja es kommt wohl auch vor, daß dem Redacteur eines solchen Blattes in Hoffnung trocken angedeutet worden: ein Blatt dieser Art werde keine Leser finden! Unsrer Ansicht nach sollte und könnte die Gewerbefreiheit auch auf öffentliche Blätter aller Art ausgedehnt und die Rennbahn dem Talent geöffnet werden. Das Gouvernement (wie die Schriftsteller die Staatsregierung zu nennen belieben) dürfte versichert sein, in den der bisherigen Schriftstellerwelt zutretenden Kräften sehr achtbare Vertreter seiner Absichten und seines Thuns zu finden. Die Beamten sind jetzt von der nützlichen Schriftstellerei, der Belehrung des Volks über Staatseinrichtungen, fast gänzlich ausgeschlossen, weil man solche Dienste von ihnen gerade nicht fordert, sie also auch sich keiner Geltung erfreuen, oft sogar vollkommen ungern bemerkt werden. Das Gouvernement zu vertheidigen ist leichter als man glaubt, und jedenfalls dankbar, weil in ihr das Einführen des Publikums in eine ziemlich unbekannte Welt Bedingung ist. Wer die Einrichtungen des preußischen Staats kennt, wird sich sagen müssen, daß bei dem jetzigen Fortschritt die Veröffentlichung derselben für die Laien nicht gescheut zu werden braucht, und doch so nöthig zugleich ist, um die Zufriedenheit mit ihnen im Volke aus Ueberzeugung zu befestigen. So lange aber solche Personen aufgesucht werden, welche durch eine gleichsam officielle Gesinnung eine Bürgschaft für künftige Leistungen darbieten, wird man sie ächt nicht finden, sie kommen blos mit dem (Volks-) Strome geschwommen!

△ Schreiben aus Berlin, 15. Novbr. — Ein hiesiger rühmlichst bekannter praktischer Jurist, Herr Bunsen, ist für Berlin zum Eheprokurator ernannt worden. Derselbe ist ein Verwandter unsers Gesandten in London. — Man spricht davon, daß neulich stattgefundene Haussuchungen bei Bilderhändlern denn doch Resultate geliefert, welche eine derartige Prozedur rechtfertigen; auch soll ernstlich davon die Rede gewesen sein, wieder den gesammten Verlag einer bekannten norddeutschen Buchhandlung ganz zu verbieten. Die vom Censurgericht freigegebnen Beck'schen Gedichte sind bis auf den heutigen Tag der Voß'schen Buchhandlung noch nicht ausgeliefert worden; sie erwartet die Auslieferung in jeder Stunde, und ist kaum im Stande, den eingehenden Bestellungen Folge zu leisten. — Wie man hört, hat Herr Prutz den „Moritz von Sachsen" in etwas veränderter Gestalt der Intendantur der königl. Hofbühne eingereicht, so daß wahrscheinlich in nächster Zukunft der Aufführung dieser Tragödie Nichts im Wege stehen möchte. Ein Lustspiel „Er muß aufs Land", nach dem Französischen von Friedrich, das gestern zum zweiten Male aufgeführt wurde, fängt an, für Berlin ein Ereigniß zu werden. Die sehr lebendig und geistreich gearbeitete Comödie geisselt in theils feinen und theils drastischen Zügen die Heuchelei und die Nichtswürdigkeit der Frömmler; und obschon behauptet wird, daß bereits bei der zweiten Aufführung einige Retouchirungen bemerkbar geworden sind, so bleibt dennoch sehr viel des Beziehungsreichen und Lebendig-Erregendem übrig, welches nicht verfehlen konnte, die pikanteste Theilnahme zu wecken. Bei der Stelle: der Tartüffe ist heute zu Tage eine abgenutzte Maske, und seine Rolle der Scheinheiligkeit muß der Politik überlassen bleiben — brach das überfüllte Haus in einen wahrhaften Donner von Beifall aus, der lange anhielt. Das Stück endet damit, daß Frohsinn und Heiterkeit, den Duckmäusern zum Trotz, sich wieder geltend machen, und daß die Heuchler und Frömmler, welche die Religion zur Maske für ihre eigennützigen Plane machen, mit Schimpf und Schande davon gejagt werden. Die Hauptrollen haben die Herren Weiß, Hendrichs und Kunsemann; ferner: die Damen Valentini und Frl. v. Hagn. Man bewundert bei der letzteren namentlich die Art und Weise, wie sie in diesem lehrreichen Stücke Verbeugungen macht, und man muß diese Verbeugung einen — Muckerknix nennen. Uebrigens hat das Stück, dem wir bald auch in Breslau eine gelungene Aufführung wünschen, die Censur des königl. Hausministeriums passirt. — Heute besichtigte der König das neue Opernhaus, nachdem Allerhöchstdieselben gestern, in Begleitung hoher Militairs und Alexander von Humboldt's, die Ausstellung und die Bauten an dem Dome mit ihrer Gegenwart beehrten. Am 19. d. M. findet in Potsdam eine große Feierlichkeit zu Ehren J. M. der Königin statt. — Alle Gerüchte, betreffend eine Verlegung der Augsburger Zeitung, erweisen sich als ungegründet, obschon es Thatsache ist, daß diesem Institute in jüngster Zeit viele Censurschwierigkeiten in den Weg gelegt sind. Es sind sehr beachtungswerthe Anzeichen darüber vorhanden, daß die deutschen Preßverhältnisse an höchster Centralstelle für das gesammte Deutschland in jüngster Zeit eine Beachtung und Auffassung gefunden, deren Folgen sich kaum ermessen lassen und die zu überwinden mit großen Schwierigkeiten verknüpft sein möchte.

(L. Z.) Man hört viel von neulich lautgewordenen Klagen über ungleichmäßige Veranschlagungen der Klassensteuer auf dem platten Lande; die Behörde stellt Nachforschungen an und wenn die Klagen gegründet befunden werden, so ist kein Zweifel, daß dem Uebel schleunig abgeholfen werden wird.

(Düss. Z.) Was die zur Eröffnung des Opernhauses stattfindende Festoper Meyerbeers betrifft, so soll sie in musikalischer Beziehung alle seine bisherigen Kompositionen an Gediegenheit und Klassicität übertreffen. Gedachte Oper wird „Das Feldlager in Schlesien" heißen, und von Seiten der Intendantur aufs Glänzendste ausgestattet worden. Vier verschiedene Musikkorps sollen allein auf der Bühne wirken. Für diesen Festabend ist auch das Chorpersonal von 80 auf 140 vermehrt worden. Daß unter solchen Umständen die Zeit von 6 Wochen zum Einstudiren dieser Oper nicht zu viel, ja sogar zu gering ist, wird jeder Sachkundige einräumen.

Der D. A. Z. wird von der Oder geschrieben: „Man hat vorgeschlagen, das Militair zu verpflichten, in den verschiedenen Quartieren seiner Garnisonsorte allnächtlich zu patrouilliren, um die Diebe theils zu verscheuchen, theils zu fangen. Wenn man auch zugeben muß, daß bei uns in Preußen gegen früherhin weit weniger Militair gehalten wird, dasselbe also einen schwereren, weil öfter wiederkehrenden Wachdienst hat als in alten Zeiten; wenn ferner auch nicht geleugnet werden kann, daß der junge Soldat, weil er nur kurze Zeit bei den Fahnen weilt, auch ausschließlich nur mit seinen Exercitien beschäftigt werden muß und nicht füglich mit fremdartigen Arbeiten, hier mit dem Polizeidienste, behelligt werden dürfe: so ist es doch auch auf der anderen Seite nicht zu verkennen, daß das hier vorgeschlagene Patrouilliren viel zur praktischen Ausbildung des Kriegers beitragen würde. Wem ist es aus der Kriegsgeschichte nicht bekannt, von welcher Wichtigkeit ein tüchtiger Patrouillendienst für die Sicherheit der Heere, überhaupt für die ganze Kriegsführung ist? Wo sollen aber jetzt unsere Soldaten diesen Dienst lernen? Was gewöhnlich zu dem Ende vorgenommen wird, ist ungenügend, wie wir dies ja am Anfange des Feldzuges von 1806 selbst erfahren haben. Bei jedem anfangenden Kriege muß ein Heer, welches aus einer langen Friedenszeit heraustritt, in dieser Hinsicht bitteres Lehrgeld geben. Dem würde aber sehr abgeholfen werden, wenn unsere Patrouillen nicht blos dazu gebraucht würden, zu einer gewissen Zeit einen gewissen Raum pedantisch zu durchschreiten, sondern, wenn sie angewiesen würden, des Nachts nach eigener bester Ansicht die Städte zu dem Zwecke zu durchstreichen, um verdächtige Personen aufzufinden, Einbrüche zu verhindern, Diebe aufzugreifen, überhaupt Verbrechen vorzubeugen. Es liegt auf der Hand, daß unsere Krieger sich dadurch die ihnen unentbehrlichen Eigenschaften der Wachsamkeit, Klugheit, Geistesgegenwart, des Muthes weit sicherer aneignen würden als durch die beste Trillmethode."

Köln, 7. November. (Wes. Z.) Der Bau unseres Domes schreitet kräftig und sichtlich fort; man hat mehr Geld als man verbauen kann, trotz dem, daß seit dem Bestehen des Dombauvereins, seit drei Jahren, nicht viel mehr als 120,000 Thaler durch Privatsammlungen eingegangen sind, eine für diesen Bau von 5 Millionen allerdings nicht zu hohe Summe. In 50 Jahren hofft man damit fertig zu werden, wenn jährlich 50,000 Thaler durch Privatsammlungen und eben so viel durch die Gnade des Königs gegeben würden. Jetzt befindet sich aber ein Franzose in hiesiger Stadt, der seit ungefähr einem Monate eine Maschine zu bauen angefangen hat, mittelst deren er die härtesten Steine so schnell und vortrefflich zu schneiden und sonst zu bearbeiten sich anheischig macht, daß er, sobald ihm nur das Material zu Gebote steht, den ganzen Bau in viel kürzerer, ja sogar binnen drei Jahren vollenden zu können glaubt. Ob seine Versuche den Erfolg wirklich haben werden, den er verspricht, wird die Folge zeigen.

Köln, 12. November. — Wenn es die Censur genau mit der Presse nimmt, so erwiedert diese in Gleichem: die hiesige Zeitung enthält heute ein obercensurgerichtliches Erkenntniß auf eine Klage über ein einzelnes Wort, welches der Censor ihr gestrichen hatte, und welches das Gericht unterm 5. d. ihr zum Druck verstattete. Gleichzeitig sind ihr durch dasselbe Erkenntniß noch 3 Artikel zum Druck bewilligt worden, wovon der eine aus Königsberg datirt, bloß die Anzeige enthält, daß auch die dortige Hartung'sche Zeitung ein freisprechendes Erkenntniß des Ober-Censur-Gerichts für drei Artikel erhalten habe, worunter sich auch eine, der Allgem. Preußischen Zeitung entnommene Stelle befand.

Düsseldorf, 11. November. (Voss. Z.) Die städtische Besteuerung der hier anwesenden Maler, welche bisher zum städtischen Budget etwa zwei Prozent Einkommensteuer zuschießen mußten, hat von Seiten der Künstler eine allgemeine Reklamation herbeigeführt. Die Befürchtung, daß die größere Zahl der Künstler Veranlassung finden könnte, Düsseldorf, die Stadt, in welche sie das Geld herein, aus der sie aber umgekehrt sehr wenig Geld herausziehen, zu verlassen, um sich einen anderweitigen billigeren Aufenthalt zu suchen, hat die städtische Verwaltung bewogen, auf die Reklamation einzugehen und einen Mittelweg zur Schlichtung einzuschlagen. Von Seiten der Maler, wie der Verwaltung sind in Folge dessen schon Commissarien ernannt, welche irgend eine Auskunft finden sollen. Bei dieser Gelegenheit hat sich dann allseitig auf das mannigfachste ausgesprochen und bestätigt gefunden, daß die Malerwelt vielleicht zu dem unglücklichsten Proletariate gehört, daß alle, die wenigen ausgenommen, welche Vermögen ererbt oder erheirathet haben, trotz des glänzendsten Namens, von den Launen des Publikums abhängen, meistens ihre Bilder schlecht oder gar nicht verkaufen können und in falscher Ehrbegierde noch gezwungen sind, in ihrer Armuth Putz und Ueppigkeit zu entwickeln, dergestalt, daß die Verwaltung im Ganzen ein christliches Werk thäte, diese Besteuerung ganz fallen zu lassen, weil auch der Sicherste kein festes Einkommen nachweisen kann. Die jüngsten Nachrichten aus Rom beunruhigen uns immer mehr über die Zukunft unseres größten Landschafters, eines unserer größten Künstler, Achenbach. Der Maler erklärt in denselben sein ganzes zurückgelegtes künstlerisches Streben für Firlefanz und stellt sich zur Aufgabe, die frömmere Natur des Südens zu schildern (?) wie er jetzt schon an sich dieselbe im Mönchsgewande angezogen habe. (?)

Halle, 8. November. (Köln. Z.) Der allgemein bekannte Schriftsteller Held, gegen welchen schon früher auf Requisition der österreichischen, köthenschen und altenburgischen Regierung drei noch schwebende Untersuchungen wegen Veröffentlichung von mißliebigen Artikeln verhängt wurden, gab vor Kurzem ein censurfreies Werk heraus. Wegen der Herausgabe dieses Buches ist nun von Seite der Regierung beim Oberlandesgericht zu Naumburg, zu dessen Jurisdiktion Held gehört, der in Skeuditz bei Leipzig lebt, eine Criminal-Untersuchung beantragt worden; 1) auf Majestätsbeleidigung; 2) auf frechen und unehrerbietigen Tadel. Zur Begründung der Klage hat die Denunciation nichts gethan, als die ihr mißfällig erscheinenden Stellen im Buche selbst angestrichen. Held soll sich nun auf eine ganz unausgeführte Anklage vertheidigen, was jedenfalls eine schwere Arbeit ist, da er nicht wissen kann, was die Denunciation in den angestrichenen Stellen Verbrecherisches entdeckt hat. Das Ende wird sein, daß Held je nach den Ansichten des Gerichts über die angestrichenen Stellen entweder freigesprochen oder zu einem Jahre Festung verurtheilt wird. Uebrigens ist von dem Oberlandesgerichte zu Naumburg, dem jetzt zum ersten Male ein solcher Tendenzprozeß vorliegt, das Beste zu erwarten. Dasselbe hat nämlich den Antrag der Regierung auf vorläufige Verhaftung Held's, als nicht in den Gesetzen begründet, zurück gewiesen.

Bonn, 12. Nov. (P. A. Z.) Die Vorlesungen an unserer Universität haben aus Mangel an Zuhörern theilweise erst am 28sten v. M., die übrigen meist erst am 4. Nov. begonnen. Der neu bestimmte Anfangstermin wird sich wahrscheinlich nur nach und nach einführen lassen. Vielleicht dürfte es zweckmäßig erscheinen, die Universitätsferien auf die Monate Juni und Juli zu verlegen; gewiß eine sehr wünschenswerthe Einrichtung!

Aus Westphalen, 8. November. (Elb. Z.) Auch im Regierungsbezirk Minden war befohlen, die am Reformationsfeste aufkommenden Collectengelder für den Gustav-Adolph-Verein der Regierungs-Hauptkasse einzusenden; unsere Superintendenten haben aber dagegen remonstrirt und eine Abänderung erwirkt.

Königsberg, 12. Nov. (Königsb. A. Z.) Wie man vernimmt, wird bereits im nächsten Januar 1845 ein neues Progymnasium zu Hohenstein aus königl. Fonds begründet und eröffnet, und auf solche Weise ist dann durch die Allerhöchste Bewilligung der dazu erforderlichen Mittel eine neue Bildungsanstalt in einer isolirt liegenden Gegend unserer Provinz errichtet, die bisher der ähnlichen öffentlichen Schule bis jetzt noch entbehrte.

Deutschland.

ꝺ Schreiben aus Frankfurt a. M., 12. Novbr. — Eine neue Krisis in den Zuständen Spaniens ist in der Entwicklung begriffen; besorglicher Weise dürfte sich daraus abermals ein blutiger Parteienkampf entspinnen, der nicht minder verheerend und gräßlich, als derjenige war, zu welchem die Kronansprüche des Don Carlos von Bourbon Anlaß gaben und den er zu unterhalten, wie zur Zeit allgemein angenommen wurde, die dem Prätendenten von auswärts geleistete Unterstützung nicht we-

nig beitrug. Darf man anders einem an sich verlässigen Handelsschreiben aus Paris Glauben schenken, so geht das franz. Gouvernement mit einer Operation um, die in der heutigen Staatsfinanzpraxis, so viel wir mit derselben bekannt sind, noch nicht vorkam. Bekantlich handelt es sich in dem Augenblicke um die Negociirung einer neuen von den Kammern bereits votirten Anleihe von 300,000,000 Fr. Jetzt soll es im Plane der Regierung liegen, einen Theil der in den Sparkassen deponirten Gelder, deren Gesammtbelauf auf 400 bis 500,000,000 Fr. angegeben wird, nach zuvörderst eingeholter Genehmigung der Einleger, in eine lebenslängliche Rente für dieselben zu verwandeln, die Fonds aber zu Staatszwecken zu verwenden. Die dadurch zur Verfügung des Finanzministers gestellten Fonds dürften sich, nach einer annähernden Berechnung, auf eine Summe von mehr als 100 Mill. Fr. belaufen, um deren Belang die beabsichtigte Anleihe verkürzt werden soll. — Nachdem nunmehr beglaubigt worden, daß die kurhessische Nordbahn vornehmlich zur Ergänzung der beabsichtigten Verbindungslinie zwischen den östlichen und westlichen Provinzen Preußens, innerhalb des Anschlusses des Zollvereins, dienen wird, fängt man hier wieder an, Vertrauen zu der Ertragsfähigkeit jener Eisenstraße zu gewinnen; mithin tritt die Besorgniß in den Hintergrund, es möchten deren Actienkurse auf 90 pCt. herabgehen und der nächste Einzahlungstermin von den Betheiligten nicht inne gehalten werden. In der That sind auch bereits von auswärts Aufträge hierher ertheilt worden, die am 1. Dec. fällige Ratenzahlung von weitern 5 pCt. zu leisten. — Ohne die Unzuständigkeiten zu verkennen, die mit der von manchen allzu heißblütigen Philantropen angesprochenen sogenannten Juden-Emancipation zur Zeit noch in Deutschland verknüpft sind, enthält das der hiesigen israelitischen Gemeinde im Jahre 1821 vom Senat octroyirte organische Statut eine Bestimmung, die hinsichtlich ihrer nicht nur die allgemeinen Menschenrechte auf eine fast exceptionelle Weise beschränkt, sondern die, aus dem Gesichtspunkte der Finanz-Interessen betrachtet, unserm Staats- und Gemeinwesen höchst nachtheilig ist. In deren Gemäßheit nämlich dürfen bloß zwei auswärtige Ehegenossen des einen oder des andern Geschlechtes jedes Jahr in den hiesigen israelitischen Bürgerverband aufgenommen werden, gehört auch der andere Theil demselben schon durch Geburt an. Es folgt daraus, daß Kinder aus der Ehe eines hiesigen Israeliten mit einer auswärtigen Israelitin erzeugt, so wie umgekehrt, die nicht mit in jene Zahl begriffen sind, gesetzlich als außereheliche behandelt werden. Gegen diese Beschränkung nun sind von Seiten des Gemeindevorstandes schon mehrfache Recriminationen erhoben worden, die, an den Senat gerichtet, bis jetzt nicht nur erfolglos, in letzter Zeit sogar ganz unbeachtet blieben, da eine vor zwei Jahren in dem Betreff jener Behörde übergebenen Vorstellung bis heute noch eines Bescheides erharret. Dermalen nun hat sich vorberegter Vorstand an die neue zu Anfang voriger Woche in Thätigkeit getretene gesetzgebende Versammlung gewandt, sie zu ersuchen einen desfalsigen Antrag an den Senat zu stellen und den Gegenstand ihm, in Form eines Desideriums, zur Erledigung zu empfehlen. — Des kathol. Priesters Joh. Ronge vielbesprochener Artikel über den heiligen Rock zu Trier und E. Sue's Ewiger Jude haben die Aufmerksamkeit unserer katholischen Pfarrgeistlichkeit in dem Grade erregt, daß sehr eindringliche Abmahnungsreden, sich einer so schlimmen Lectüre hinzugeben, von der Kanzel herab in den letzten Sonntagen gehalten wurden. Die Nichtbeachtung dieses wohlmeinenden Raths ist sogar mit namhaften Kirchenstrafen für die Gläubigen bedroht worden.

Frankfurt a. M., 9. November. (Wes. Z.) Wenn ein Artikel aus Berlin in der Elberf. Zeitung Differenzen wegen des Anschlusses der oberschlesischen Wilhelmsbahn an die Ferdinandsbahn aus der speziellen Handelspolitik Oesterreichs herleitet, daß dasselbe das übrige Deutschland von dem Handel mit dem Orient entfernt halten wolle, so kann versichert werden, daß diese Voraussetzung kaum eine andere ist, als die, welche den Hansestädten vorgehalten wird, ich meine, daß man vor allen Dingen Gespenster sieht. Daß die oberschlesische Wilhelmsbahn erst überlang oder vielleicht gar nicht zum Anschluß an die Ferdinands Nordbahn gelangen werde, wird von Keinem behauptet werden, der die Verhältnisse kennt; es handelt sich nur um den Ort des Anschlusses, eine Frage, die zunächst das Interesse der Stadt Ratibor und das des Herrn Salomon von Rothschild in Wien betrifft; der letztere möchte die Bahn in die Nähe seiner Besitzungen in Oberschlesien führen, in welchem Falle sie die Stadt Ratibor nicht unmittelbar berühren würde. Sie sehen also, es findet bei dieser Gelegenheit kein commercieller Machiavelismus statt.

Karlsruhe, 10. November. (Mannh. J.) Die Prinzessin Amalie, jüngere Tochter unseres vielgeliebten Carl Egon von Fürstenberg, wird sich mit Victor Moriz Franz Carl (geb. 10. Februar 1818) Herzog von Ratibor, Fürsten von Corvey, Prinz von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst vermählen.

Hanau, 9. November. — Nach Briefen aus Marburg hat sich die Krankheit des ältesten Sohnes des Professor Jordon so sehr verschlimmert, daß Jordan vorgestern Abend aus dem Schlosse in sein Haus gebracht wurde. Von Seiten des Polizeidirektors sind wieder strenge Bewachungsmaaßregeln angeordnet, doch in etwas milderer Art als früher. Es hat sich bis jetzt nicht bestätigt, daß Jordan's Prozeß beendigt sei.

Augsburg, 8. November. (Ulm. Schnellp.) Es verlautet, daß die Redaktion der Allg. Ztg. noch einen letzten Schritt gethan, um für sich mildere Censurmaßregeln höchsten Orts zu erhalten, da in jüngster Zeit wieder einige Artikel aus Preußen, betreffend die Gustav-Adolf-Stiftung, das Imprimatur nicht erhalten konnten. Der Verleger soll, im Falle seinem Gesuch nicht entsprochen werden wird, gesonnen sein, die Redaktion und den Verlag der Allgem. Ztg. nach Stuttgart zu verlegen.

Darmstadt, 9. November. — Aus guter Quelle kann versichert werden, daß über die Frage, ob und wie eine Landwehr in dem Großherzogthum Hessen errichtet werden soll, durchaus nichts entschieden ist.

Bremen, 12. November. — Nach der hiesigen Weser-Zeitung hatte die Anwesenheit des Herrn v. Rönne in Bremen keinen politischen Zweck, wie man das in Hamburg bestimmt wissen wollte.

Oesterreich.

† Schreiben aus Wien, 13 Novbr. -- Die ungarischen Stände sind aufs angestrengteste beschäftigt ihre Arbeiten zu vollenden; die Sitzungen beider Tafeln sind seit 3 Tagen fast permanent, indem sie regelmäßig vom frühen Morgen bis in die späte Nacht dauern. Da Sonntag die Sanction der Gesetze nicht stattfinden konnte, so haben Se. kaiserl. Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Carl, als Stellvertreter Sr. Maj. die Bestimmung des Tages und der Stunde zum Beschluße des Reichstags sich vorbehalten, man glaubt, daß derselbe am heutigen Tage werde stattfinden können. — Gestern sind die durchlauchtigsten Erzherzöge Albrecht, Carl, Ferdinand und Stephan in Preßburg eingetroffen. — Der Feldmarschall-Lieutenant und Festungs-Commandant in Arad, Frhr. Roßner von Roßeneck, ist gestorben. — In etwa 14 Tagen wird eine Strecke der Staatsbahn von Olmüz bis Pardubitz in der Richtung nach Prag vollendet und probeweise befahren werden. Bei diesem Anlasse wird der Anschluß der Staatsbahnen an die Kaiser-Ferdinands-Nordbahn durch eine entsprechende Feierlichkeit begangen werden.

† Schreiben aus Wien, 14. Novbr. — Gestern Vormittag ist der ungarische Reichstag zu Preßburg durch Se. kaiserl. Hoheit den Erzherzog Carl auf die übliche Weise geschlossen worden. Donnernde Eljen-Rufe begrüßten den königl. Commissär als er im Saale der Magnaten erschien, wo er von dem Primas von Ungarn mit einer Rede begrüßt ward. Nachdem hierauf die beiden neuerwählten Kronhüter beeidet worden waren, übergab der Se. Maj. den König repräsentirende Erzherzog die sanktionirten Gesetze in die Hände Seines durchl. Bruders des Erzherzogs Palatinus und entfernte sich hierauf unter neuem Freuden-Rufen, wornach die auf diesem Reichstage vollendeten und mit der allerhöchsten Sanktion versehenen Gesetze verlesen wurden. Selbe betreffen 1) die Tragung der Kosten des eben beendigten Landtages, 2) Erweiterung und Abänderung des Art. 20: 1807 über Verhinderung der durch Flugsand verursachten Schäden, 3) die Regulirung der Reichstags-Quartiere und der Zahlung der Miethe für dieselben, 4) die Zulässigkeit der Nichtadeligen zu allen öffentlichen Aemtern, 5) die Exarticulirung der Hrabrowsky'schen Stiftung, 6) die Wahl der Kronhüter, 7) die Religions-Angelegenheiten, 8) die Ausdehnung des Rechtes adelige Gründe zu besitzen auf Nichtadelige, 9) die Abschaffung der Oster-Gerichtsferien bei der Septemviral-Tafel und der Dekretaltage, 10) die Erweiterung des Gesetz-Artikels 22: 1840, 11) die ungarische Sprache und Nationalität, 12) die Regulirung der öffentlichen Arbeiten und 13) die Erklärung und Abänderung einiger Paragraphen des Wechselgesetzbuches. Zum Schlusse hielten der Erzherzog Palatin, der Primas und der königl. Personal Abschiedsreden, worauf sich die Versammlung unter stürmischen Eljens auflöste. — Se. kaiserl. Hoh. der Erzherzog Carl ist bereits gestern Abend wieder mit dem Dampfschiffe in Begleitung seiner Prinzen Söhne hier eingetroffen.

Prag, 8. Nov. (A. Pr. Z.) Aus Veranlassung der wegen der Arbeiter-Unruhen im vergangenen Sommer vollführten Untersuchungen haben endlich auch die Behörden die Wahrnehmung gemacht, daß die polizeilichen Anordnungen nicht gehörig beobachtet werden, welche die Erzeugung und den Verkauf des taxbaren Gebäckes, sowie auch die Verwendung richtiger und zimentirter Gewichte und Maaße von den dazu verpflichteten Gewerbsleuten betreffen. Das Gubernium hat daher den Kreis-Aemtern aufgetragen, sich sogleich die genaue Ueberzeugung zu verschaffen, ob die Lokal-Polizei-Behörden ihren Obliegenheiten in dieser Beziehung genau nachkommen. Zugleich sollen die Kreis-Aemter binnen vier Wochen das Gutachten erstatten: ob und welche neue Maßregeln eingeleitet werden sollen, um eine genaue Kontrole der Handhabung der erwähnten Victual-Polizei-Vorschriften und die Verwahrung des Publikums gegen Bevortheilungen in der Mengen und Qualität der taxbaren Gegenstände und der sonstigen Lebensbedürfnisse überhaupt zu erzielen.

Aus Böhmen, 7. Novbr. (K. Z.) Der Erzherzog Stephan, unser neuer Statthalter, ist der Schrecken aller bösen Gewissen — und wie viele giebt es deren nicht bei uns! Die Unruhen sind zwar auf der Oberfläche beschwichtigt, aber in der Tiefe gährt und braus't es fort. Vielen genügt der Status gar nicht, den ein berühmter Staatsmann aufrecht erhält; Viele möchten mit den so nothwendig erachteten Reformen nicht länger warten. Zu diesen gehört Hr. v. Kübeck, der Finanzminister, und der Erzherzog Stephan, ein Mann, in welchem viele Patrioten einen zweiten Joseph voraussagen. Allerdings zeigt seine Verwaltung in Böhmen, daß er nicht den alten Schlendrian geht, sondern die herkömmlichen Mängel mit Energie zu entfernen strebt. Vor Allem sucht er Redlichkeit, Ehre und Pflichteifer zu befördern und Bestechung und Käuflichkeit zu entfernen. — Böhmen nämlich ist auch das Land, wo erstaunlich große Grundbesitze in einer Hand vereinigt sind, wo die Gutsherren zum großen Theile entfernt leben und ihre Einkünfte auswärts verzehren, wo freies Eigenthum in kleinen Parcellen selten vorkommt, und wo, wenn auch gerade kein Pachtsystem, doch eine sehr drückende Dominialverwaltung stattfindet. Dazu kommt, daß selbst die härtesten Frohnden und Lasten bis jetzt noch nicht abgelöst sind, daß eine gewisse Leibeigenschaft, wohl nicht dem Rechte nach, aber der Thatsache nach fortbesteht, daß die herrschaftlichen und kaiserlichen Abgaben eine fast unerträgliche Höhe erreicht haben. Wer z. B. von Sachsen oder Schlesien herüberkommt und diese großen Herrschaften der Fürsten Klary, Lobkowitz, Lichtenstein, Clam-Gallas und Anderer von oft 8 bis 10 Quadratmeilen sieht, muß billig erstaunen, wenn er hört, daß sie ihren Eigenthümern kaum so viel einbringen, als ein Rittergut bei sich zu Hause, welches kaum den achten Umfang einnimmt. Nehmen wir nur als ein Beispiel die große Herrschaft Friedland und Liebwerda, am Fuße des böhmischen Riesengebirges, nahe bei Görlitz gelegen und dem Grafen Clam gehörig. Sie umfaßt ein Gebiet von nahe an 12 Q.-Meilen, das mit Ausnahme einiger Klostergüter fast ganz ein Eigenthum des Dominiums ist. Wer glaubte nun, daß das ganze Jahreseinkommen, welches der Graf Clam netto aus dieser gesegneten Besitzung bezieht, noch nicht volle 20,000 Fl. C.-M. beträgt? So sind es wenigstens zwei Drittheile der Einkünfte, welche mit Recht und Unrecht vermischt in die Taschen des vielköpfigen Beamtenheeres wandern. Nehmen wir nur das gesammte Zollpersonal. Wer führt über dasselbe eine gründliche Controle, wer wagt vielmehr, eine Controle darüber zu führen? Es fehlt der Muth, die Uebelstände an der Wurzel anzugreifen, denn es würde dabei so manches Andere zu Tage kommen, was man alles Interesse hat, verborgen zu halten. Einmal anfangen zu reformiren, wo wird dann die Schranke sein? Und für unsere Zustände muß entweder Alles oder Nichts geschehen.

Prälatenwahl zu Braunau in Böhmen. (Eingesandt) Die durch Resignation erledigte Benediktinerprälatur zu Braunau in Böhmen ist am 7. November d. J. durch canonische Wahl des hochwürdigen Herrn Johann **Nepomuk** Ignaz Rotter, Kapitular der Benediktiner-Stifte Brzevnov und Braunau, Doctor der Theologie, Mitglied der theologischen Fakultäten an der Prager und Grätzer k. k. Universität, k. k. Professor der Dogmatik an der theologischen Fakultät zu Prag, wieder besetzt worden. Die gute Gesinnung der Wählenden und die guten Eigenschaften des Erwählten entnehmen sich leicht daraus: daß unter 55 Wählenden, 48 ihre Stimmen sogleich für den Erwählten eingelegt hatten. Die vollbrachte Wahl wurde noch am nämlichen Tage durch einen Courier an Se. k. k. Hoheit Stephan, den Landeschef des Königreichs Böhmen zu Prag, zur hohen Kenntniß und Verfügung, und durch einen andern Courier Se. Excellenz den Königgrätzer Bischof zu Chrast, als Diözesanbischof, benachrichtiget.

Russisches Reich.

St. Petersburg, 10. Novbr. — Der Minister des Innern hat nachstehendes Rundschreiben an sämmtliche Civil-Gouverneure erlassen: „Im Jahre 1839 traf die preußische Regierung die Bestimmung, daß ein in Rußland lebender Preuße nur dann als Unterthan dieses Staats zu erkennen sei, wenn er von der an unserm Hofe accreditirten Gesandtschaft einen Schutzbrief aufzuweisen habe. Im Auftrage seiner Regierung verwendet sich jetzt der hier befindliche königl. preußische Gesandte dahin, daß diese Vorschrift nicht auf die Individuen ausgedehnt werde, die aus den, Preußen angehörenden Fürstenthümern Neufchatel und Valacin gebürtig sind, welche als ein Canton der Schweiz einen besondern Besitzstand bilden, der seine besondere Verwaltungsform, sein eigenes Gesetzbuch habe, und den speciel-

len preußischen Gesetzen nicht subordinire." — Die von dem Verkauf des **Kornbranntweins** und der andern starken Getränke beziehende Accise, bildet fortdauernd bei uns eines der bedeutendsten Regale des Staatseinkommens; sie möchte nahe an 70,000,000 Banko-Rubel jährlich betragen. In dieser Hinsicht wird eine vom Ministerium des Innern ergehende Anordnung merkwürdig, die von dem Jahre 1845 an in allen den Theilen des Reichs, in denen ein freier Getränk-Verkauf besteht, für denselben in den Schenk- und Trinkhäusern bestimmte, mit dem Kronstempel versehene Maaße vorschreibt. In den Gouvernements in welchen die Regierung die produzirten Getränke den Meistbietenden verpachtet hat, scheinen viele dieser letztern bei der gegenwärtigen sehr hochgestellten Pacht, die alle vier Jahre erneuert wird und bei der sichtlich abnehmenden Leidenschaft des Volks für starke Getränke, sehr zu leiden und ihrem Ruin entgegen zu gehen.

Warschau, 7. November. (D. A. Z.) Im Monat September ist wiederum ein Beweis für die Hochherzigkeit des polnischen Charakters zu Tage gekommen, wie er schon mehre Mal besonders groß und glänzend sich zeigte. Elf Edelleute, zum Theil in dem Gubernium Podlachien, zum Theil in dem von Lublin angesessen, hatten sich neulich in dem Entschlusse vereinigt, ihre Bauern von dem Frohndienste zu befreien und sie gegen einen Naturalienzins, welcher jedoch durch ein mäßiges und unter ziemlich zwanglosem Zeitverhältniß abzahlbares Capital an baarem Geld abzulösen sein sollte, zu Besitzern des Grund und Bodens zu machen, welchen dieselben gegenwärtig inne hatten. Ueberzeugt, daß die meisten Grundbesitzer des Königreichs von eben solchen Gefühlen erfüllt seien, als sie, wollten sie dahin streben, das edle Werk allgemein zu machen. Da ihnen dazu aber die Mittel abgingen, weil die russische Behörde alle Vereine und Versammlungen, welcher Art sie auch seien, sowie alle nichtamtlichen und zumal von Polen ausgehenden Veröffentlichungen mit den strengsten Maßregeln verhindert, so beschlossen sie, sich geradezu, um Begünstigung bittend, an die Regierung zu wenden. Ehe sie dies aber zu thun wagten, holten sie noch den Rath eines angesehenen Beamten ein, welcher als Verwandter eines der elf Grundbesitzer ohne Gefahr eingeweiht werden konnte. Dessen Rath aber lautete: „Man solle es sich in keinem Fall einfallen lassen, mit einem solchen Anliegen vor die Regierung zu treten, da das Vorhaben einer solchen Aufforderung und Vereinbarung gänzlich gegen das russische Interesse streite, und man sich ohne Frage verdächtige." Die Grundbesitzer standen natürlich von ihrem Vorhaben ab und begnügen sich nun, nur den Bauern ihrer Besitzungen die fragliche Wohlthat zu Theil werden zu lassen.

Frankreich.

Paris, 10. November. — Der Moniteur publizirt heute die vom 9. November datirte, vom Finanzminister contrasignirte Ordonnanz, das **neue Anlehn von 200 Million Fr.** betreffend. Das Anlehn wird der Compagnie zugeschlagen, die den höchsten Cours dafür bietet; das Minimum des Finanzministers ist vorbehalten. Nach einer besondern Verfügung des Herrn Lacave-Laplagne ist der 9. December bestimmt zur Adjudication des Anlehns von 200 Mill. Fr. Die Zinsen in 3pCt. Rente fangen mit dem 22sten December 1844 an. Die Einzahlung geschieht in **zwanzig Terminen**, jedesmal mit 10 Mill.; diese Termine sind: 23. December 1844, 23. Januar, 7. März, 7. April, 7. Mai, 7. Juni, 7. Juli, 7. August, 8. September, 7. October, 7. November, 8. December 1845, 7. Januar, 7. Februar, 7. März, 7. April, 7 Mai, 8. Juni, 7. Juli, 7. August 1846.

Man glaubt, das Anlehn werde zu 80 bis 81 abgeschlossen werden; zu 80 würde die Masse der 3pCt. Rente-Inscriptionen um 7½ Mill. zunehmen. Drei Compagnien werden zur Uebernahme concurriren: die Compagnie **Rothschild**, die Compagnie **Laffite, Blount u. Comp.** und eine Gesellschaft **Genfer Banquiers**.

(F. J.) Die Regierung soll die Nachricht erhalten haben, daß **Espartero** noch nicht in Spanien angekommen sei, sich aber an der Pyrenäengrenze befinde, um einen günstigen Augenblick abzuwarten. — **Amettler** und die andern mit ihm verhafteten spanischen Refugies haben Mittel gefunden, aus dem Gefängnisse von Ceret einen Brief an die Journale gelangen zu lassen, worin sie sich über die brutale Art und Weise, mit der sie verhaftet wurden, und nun mit Dieben und Mördern in einem feuchten, von Ratten und Ungeziefer wimmelnden Gefängnisse gehalten werden, bitter beschweren. — Marschall Bugeaud kommt diesen Winter nicht nach Frankreich, er hat seine Urlaubsbewilligung bereits zurückgeschickt. Der General-Consul von Nyon wird den Winter in Paris zubringen und zum Frühjare als französischer Geschäftsträger an den Hof des Kaisers Abderrhamann zurückkehren, da bei den böswilligen Rathgebern, die den Kaiser umgeben, und die ihn auch zu dem letzten Kriege trieben, die Nothwendigkeit eines solchen, die Interessen Frankreichs unmittelbar vertretenden Agenten unerläßlich geworden ist. — Briefe aus Algesiras vom 23. October melden, daß die Stadt Azimora und die ganze Umgebung derselben (Marokko) sich in offener Insurrection befinden; der Sohn des Kaisers stand unter den Mauern der Stadt und konnte bei der ungeheuern Masse der aufgestandenen Kabylen weder seinen Anordnungen Folge verschaffen, noch etwas Wirksames unternehmen. Er hatte sich an den Kaiser um Verstärkungen gewendet, und man sah blutigen Auftritten entgegen. Nachrichten aus Tunis vom 10. October melden, daß die Insurrection von Beja immer mehr überhand nimmt; der Bey hatte bereits in mehreren Gefechten 600 Mann, eine Fahne und drei Kanonen verloren. Jetzt rüstet er eine große Expedition aus und wird an der Spitze von 12,000 Mann regulären Truppen mit 12 Gebirgshaubitzen, 6 Zwölfpfündern, 4 Feldgeschützen und einem 48pfünder à la Paixhans gegen sie marschiren. Die Insurgenten haben 3 Kanonen und sehr viele Deserteurs aus Algier in ihren Reihen. Der Bey hat sich die Uniform eines gemeinen Soldaten machen lassen und marschirt, selbst das Gewehr auf dem Rücken, in den Reihen seines Voltigeur-Regiments.

Abd-el-Kader hat nicht in der Gegend von **Milianah**, sondern in der von **Melilla** (im spanischen Afrika) Zuflucht gefunden.

Der bekannte Pater Lacordaire hat Nancy verlassen, um im Advent hier zu predigen; wie es heißt, werden er und die andern berühmten Kanzelredner einen förmlichen Kreuzzug gegen Sue's Buch predigen. Auf diese Art kann der „Ewige Jude', der bis jetzt nicht besonders anspricht, noch bedeutend in Aufnahme kommen.

Das von Arbeitern redigirte Journal l'Atelier erklärt, die **arbeitenden Klassen** würden nun, wo ihr Zustand sich täglich verschlimmere, von dem einzigen ihnen gebliebenen politischen Rechte, dem Petitionsrechte, Gebrauch machen und die Kammern so lange mit Petitionen überhäusen, bis ihnen Recht und Abhilfe geworden sei; zugleich fordern sie die radicalen Deputirten, auf, sich ihrer anzunehmen.

⁂ **Paris**, 11. November. — In Ermangelung politischer Vorfälle haben sich die Journale auf das sociale Gebiet begeben, wie dies aus andern Gründen bei Ihnen auch geschieht. Der Constitutionnel bespricht die Bevölkerung von Paris u. die Débats behandeln die in England getroffenen Maßregeln zur Beruhigung der ärmeren Klassen. — Was Spanien betrifft, so stimmen hier alle Personen, die ein Urtheil haben, darin überein, daß jeder Regierungswechsel dem erschöpften Lande neue Versprechungen und Versicherungen des Friedens und der Ruhe gebracht habe, daß jedes Ministerium erklärt habe, sein Regierungssystem sei allein berechnet, den Frieden im Innern herzustellen und das Volk wieder in den Augen der andern Mächte zu heben, daß jede Partei ein Specificum für alle Leiden des Volkes habe. Leider ist das einzige Mittel, welches alle, die zur Herrschaft gelangen, anwenden, ein tüchtiger Aderlaß. Blut und immer wieder Blut. Spanien bleibt Spanien und, unglücklich, gleichviel ob unter dem Scepter eines Mendizabal, eines Gonzalez Bravo, oder eines Narvaez. — Das Journal des Débats enthält einige Details über Prim's Proceß aus der Feder seines Madrider Correspondenten, welcher der Sitzung des Kriegsgerichts beiwohnte. (S. unt. Span.) Unter den 6 Personen, aus denen es bestand, war der General Ribera, ein Freund Esparteros, der Marquis de la Concordia, General Pignero und General Jose Concha, der Bruder eines der Hauptmitglieder der Opposition. Der Präsident ist von Amtswegen der General-Capitain der Provinz, General Mazarredo, der vorige Kriegsminister und vertraute Freund von Narvaez. Das Gericht versammelte sich am 4. November in einem großen Saale der alten Gardecaserne. Ein kleiner Tisch, um welchen der Präsident, die sechs Richter, der Staatsanwalt und der Secretair auf hölzernen Stühlen saßen, und zwei Bänke für die Zuhörer, war das ganze Meublement. Das Publikum hatte freien Eintritt, war aber sehr spärlich zugegen, denn es waren etwa 250 Zuhörer gekommen, obgleich der Saal für 600 groß genug ist; drei Viertheile desselben bestanden aus den durch einen Tagesbefehl hin beorderten Offizieren der Garnison. Auf dem Tische lagen 4 Bücher, sonst nichts. Die Richter waren in Uniform und behielten, mit Ausnahme von zweien, ihre Hüte auf. Alle Zuhörer gingen frei im Saale umher, an die Richter heran, und stellten sich hinter ihre Stühle, denn es war keine Wache zugegen, ja nicht einmal ein Diener. Man eröffnete die Sitzung damit, daß man alle auf den Prozeß bezügliche Dokumente und zuletzt die Anklagen vorlas. Als dies vorüber war, las General Schelly ein Manuscript, die Vertheidigung Prims, welche von Moreno nicht ohne Geschick verfaßt ist, den Richtern vor. Da Schelly, obwohl ein braver und tapferer Offizier, sich nie um gerichtliche Proceduren gekümmert hat, las er seine Rede sehr eintönig ab, so daß man merkte, er fühle nicht mit, was er läse. Ein Hauptpunkt der Vertheidigung war der Protest gegen das beliebte Verfahren; hatte der Staatsanwalt doch den Diener Prims als Hauptentlastungszeugen nicht einmal verhört. Nach dem General Schelly lasen sechs andere Offiziere die Vertheidigungsschriften der anderen Angeklagten vor. Einer dieser wahrscheinlich auf's Gerathewohl gewählten Advokaten konnte nicht gut lesen, worauf der ungeduldig werdende Präsident die Schrift einem anderen Offizier geben ließ, der sein Geschäft mit vollkommener Gleichgültigkeit abmachte. Die Gefangenen waren nicht gegenwärtig machten auch von ihrem Rechte, selbst gehört zu werden, keinen Gebrauch. Nachdem die letzte Vertheidigungsschrift vorgelesen war, mußte sich das Publikum zurückziehen, da die Berathung anfing. Nach einer Stunde wurde das Publikum wieder hereingelassen und ihm vom Präsidenten eröffnet, daß das Verfahren noch keinen genügenden Grund zu einer Entscheidung gebe. In dem Castellano vom 5. Novbr. ist Folgendes enthalten: Nach einer siebenstündigen Sitzung hat das Kriegsgericht, **in Betracht der mangelhaften Instruction**, angeordnet, daß mit der größten Schnelle eine **neue Instruction** vorgenommen und der Prozeß erst nach deren Beendigung zur Entscheidung gebracht werden soll. Diese **Vertagung der Procedur** ist ein günstiges Zeichen; man hofft, Prim werde freigesprochen werden. — Die progressistischen Journale vom 5. Novbr. berichten, daß in Logrono 20 Personen, als der Verschwörung verdächtig, verhaftet worden seien. Im Congreß wurde am 5ten der Commissionsbericht über den Entwurf zur Verfassungsreform verlesen und beschlossen, denselben durch den Druck zu veröffentlichen. — Die französische Regierung soll Nachricht von dem Herrn von Ste. Aulaire erhalten haben, wonach Espartero London nicht verlassen hätte, vielmehr am 5. Novbr. noch dort gewesen wäre. Aus Madrid vom 4. Nov. wird dagegen gemeldet, die Regierung habe nach den verschiedenen Häfen Ordre ergehen lassen, die Landung des Exregenten u. seiner Anhänger zu hindern. Die Generale Amettler und Santa Cruz befinden sich immer noch in strenger Haft zu Perpignan; die übrigen zu Marseille und Carcassonne verhafteten Spanier sind dagegen in das Innere Frankreichs abgeführt worden. — Der Toulonnais vom 7ten enthält Folgendes aus Tanger: „der Kaiser benachrichtigte am Beiramfeste (14. Oct.) die Großen seines Reiches daß Abd-el-Kader sich nach Ei-Kalaia, einer kleinen Stadt an dem Gebirge des Rif zurückgezogen habe, weil er sich an den Ufern des Wad-Milouia weder vor den französischen noch den maurischen Truppen in Sicherheit geglaubt habe. In El-Kalaia habe Abd-el-Kader den heiligen Krieg sogar gegen den Kaiser selbst gepredigt, und sich bemüht, ein Heer zu sammeln. Der Correspondent des Toulonnais fügt hinzu, daß der Kaiser wohl wisse, in welcher unangenehmen Stellung er sich mit Bezug auf Abd-el-Kader befinde, den er nach dem Friedenstractate mit Frankreich habe für vogelfrei erklären müssen. Die Großen des Staates haben die Anwendung energischer Mittel empfohlen, um den kaiserlichen Thron gegen die Uebergriffe des Marabuts sicher zu stellen. — Es wird uns mitgetheilt, daß die Ordonnanz für die Einberufung der Kammern zwischen dem 15ten und 20sten d. im Moniteur veröffentlicht werden wird.

Spanien.

Madrid, 4. November. — Die Polizei hat in verschiedenen geheimen Depots 1800 Flinten entdeckt, welche von den Verschwornen bereit gehalten wurden. — Das Verschwinden **Espartero's** aus London, ohne daß die britische Regierung wüßte, wohin er sich begeben, macht hier ungemeines Aufsehen; fast noch mehr aber der Umstand, daß der britische Gesandte die spanische Regierung von diesem Ereignisse erst dann in Kenntniß setzte, nachdem der Esparteristische Aufstandsplan entdeckt und hier vereitelt war. Die Anhänger Esparteros sind inzwischen voll freudiger Erwartungen; sie hoffen, von einem Augenblick zum anderen die Nachricht zu erhalten, daß der Ex-Regent auf irgend einem Punkte gelandet sei; als unzweifelhaft nehmen sie an, daß es dann dem Siegesherzoge ein leichtes sein werde, die bestehende Ordnung der Dinge über den Haufen zu werfen.

Man gewinnt immer mehr die Ueberzeugung, daß die hier entdeckte Verschwörung Verzweigungen hatte zu Barcelona, Valencia, Saragossa, Manresa, Valadolid, Sevilla, Teruel und Alcaniz. Auf den Eindruck des Manifests Espartero's war gerechnet.

Paris, 10. Novbr. (L. Z.) Wir erhalten so eben Nachrichten aus Madrid vom 5. Gen. Espeleta, zum Präsidenten des Kriegsgerichts über **Prim** ernannt, hatte sich gegen das Ministerium mit großem Freimuthe dahin ausgesprochen, daß seiner Ueberzeugung nach keine hinreichenden Gründe zu einer Anklage, viel weniger noch zu einer Verdammung gegen Prim vorlägen. Narvaez, der um jeden Preis die Verurtheilung Prim's will, ließ sogleich Espeleta der Präsidentschaft entheben und übertrug selbe seiner Creatur dem General Mazaredo. Nachdem die Mitglieder des Kriegsgerichts mit großer Feierlichkeit einer Messe beigewohnt hatten, traten sie zusammen und die Debatten begannen. Trotz aller Mühe konnte es dem Präsidenten Mazaredo nicht gelingen, die Majorität für das Todesurtheil zu erhalten; er hob daher die Sitzung ohne Entscheidung auf, um sich neue Instructionen aus dem Ministerium zu holen. Am 5. Abends sollte das Kriegsgericht zur Fällung des Urtheils wieder zusammentreten, man zweifelt jedoch an einer Verurtheilung Prim's. Sollte diese jedoch wider Erwarten erfolgen, so ist sehr zu zweifeln,

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 271 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Montag den 18. November 1844.

(Fortsetzung.)

daß die Hinrichtung, trotz Narvaez's Bemühungen, stattfindet; das ganze diplomatische Corps hat sich bereits mit einer Vorstellung an das Cabinet gewendet und dürfte, falls ein Todesurtheil gesprochen wird, sich mit einer noch energischern Note an die Königin selbst wenden. Graf Bresson hat im Auftrage seiner Regierung eine Note überreicht, worin das französische Cabinet entschieden gegen solches nutzloses Blutvergießen protestirt und seine Freundschaft und Unterstützung auf die Bedingung basirt, daß man in Madrid den von Paris kommenden gemäßigten Rathschlägen Gehör gebe. Wir haben den Brief eines der französischen Gesandtschafts-Attaché's in Madrid an einen hiesigen sehr einflußreichen conservativen Deputirten gesehen, worin dieser das Verfahren gegen Prim als einen feigen Meuchelmord bezeichnet. — Briefe von der Grenze melden, daß in Barcelona ein sehr geachteter Mann und Familienvater, Hr. Sto. Justo, den die Regierung wegen seiner liberalen Gesinnungen und Schriften fürchtete, plötzlich auf Baron Meer's Befehl unter den nichtigsten Vorwänden verhaftet und erschossen wurde. Dieser juridische Mord erregt in ganz Catalonien die größte Aufregung und die Erbitterung gegen die Führer der blutigen Reaction in Madrid nimmt immer mehr zu. Auch in Valencia und Saragossa sollen Hinrichtungen vorgenommen worden sein.

Schweiz.

Freiburg. — Der Staatsrath hat nach eingeholtem Gutachten des Bischofs beschlossen, daß künftighin keinem protestantischen Zögling mehr der Eintritt in die Centralmittelschule zu gestatten sei.

Wallis, 30. October. (A. Z.) Luzern hat nun seine Jesuiten und wir haben seit der erst vor einigen Tagen ganz bekannt gewordenen Valksabstimmung vom 20sten d. unsere neue Verfassung fast zu gleicher Zeit erhalten. Beide Acquisitionen stehen in naher Causalverbindung mit einander und sind nur das Echo von Aargau her, beide sollen nur grobes Geschütz gegen das Jungschweizerthum, den Radikalismus und seine Trompeter sein; hier und dort aber wird die Handhabung dieses Geschützes nicht ohne Schwierigkeiten, vielleicht selbst nicht ohne bedenkliche Folgen sein.

Luzern. Die Staatszeitung sucht den Bürgern begreiflich zu machen, daß schon deßwegen gegen die Berufung von sieben Jesuiten kein Veto ergriffen werden dürfe, weil diese Zahl eine gute und heilige Zahl sei; denn Pius VII. habe den Jesuitenorden wieder eingesetzt sieben Wochen dauerte die Vetofrist, sieben Gaben besitze der heilige Geist, sieben Säulen die Weisheit, siebenzig haben im großen Rath für die Berufung gestimmt, wie auch Jesus siebenzig Jünger gezählt habe. Die Staatszeitung schließt diese Empfehlung der Jesuiten mit folgenden Worten: „Die alleinige Ehre Gott in den Höhen, und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind."

Italien.

Rom, 4. November. (A. Z.) Der kurze Aufenthalt des Herrn Rossi scheint nicht ohne besonderen Auftrag seiner Regierung gewesen zu sein, welches man aus den häufigen Conferenzen, die er mit den ersten Beamten hier hatte, schließen will. Die Unterrichtsfrage in Frankreich scheint manche Mißstimmung hervorzurufen. Durch die anhaltenden Regengüsse der letzten Tage ist der Tiber in mehreren Straßen Roms zu einer solchen Höhe angewachsen, daß man mittelst Booten die Verbindung unterhalten muß. Wir sind seit mehreren Tagen ganz ohne Post aus dem Norden und man fürchtet, daß der Po und seine Nebenflüsse gleichfalls ausgetreten und die Ursache dieser Erscheinung sind.

(Luxemb. Z.) Eine Privatcorrespondenz aus Rom bringt folgende Nachricht: „Der Erzbischof von Köln hat den ihm vom Papste angebotenen Cardinalshut nicht angenommen."

Griechenland.

Athen, 24. October. (L. Z.) Es hat sich allgemein das Gerücht verbreitet, welchem wohl etwas Sicheres zum Grunde liegen dürfte, daß mit dem letzten aus Triest hier angekommenen österreichischen Dampfboote auch ein neues Protokoll der Londoner Conferenz eingetroffen sei. Noch verlautet über dessen Inhalt im Publikum nichts Näheres, indessen dürften es vorzüglich vier Punkte sein, welche in obschwebender Lösung den Gegenstand der diplomatischen Berathungen in London bilden könnten; nämlich Besetzung Griechenlands durch eine fremde, den drei Schutzmächten (England, Frankreich und Rußland) nicht angehörige Occupationsarmee, Erweiterung der Landesgrenze, Abtragung der Nationalschuld und Bestimmung der Thronfolge. — Die zwischen dem englischen und französischen Gesandten (Sir Edmund Lyons und von Piscatori) entstandene und nicht unbemerkt gebliebene Kälte scheint in einen offenen Bruch übergehen zu wollen.

Osmanisches Reich.

Von der türkischen Grenze, 3. November. (A. Z.) Der Gedanke einer Grenz-Erweiterung des griechischen Königreichs, als nothwendige Bedingung seiner Existenz, beschäftigt dermalen die Gemüther nicht nur in Griechenland selbst, sondern auch in Thessalien, Livadien und Südalbanien in auffallend hervortretender Weise. Es ist zu diesem Ende eine, zwar nicht öffentliche, Agitation organisirt, die mit großer Energie zu Werke geht, und gewiß in nicht ferner Zeit zu einem Ausbruch führt, der mit den in Griechenland bereiteten Planen genau zusammenhängt. Unter anderen Belegen will ich nur die einfache Thatsache anführen, daß sowohl in Epirus als in Thessalien schon bedeutende Summen (man spricht von Hunderttausenden von Drachmen), durch freiwillige Gaben zusammengebracht, zu jenem Zweck bereit liegen, und daß immer neue Zuflüsse kommen. Die Reductionsmaßregeln in dem grieschen Heere sind insofern diesem Plane günstig, als viele tüchtige Offiziere in Disponibilitätsstand gesetzt worden, die sich anderwärts Beschäftigung suchen, und so unwillkürlich ihren Blick der türkischen Grenze zuwenden.

Westindien.

Das Dampfschiff „Treut", welches den 8ten in Southampton einlief, bringt Schreckensberichte über den Orkan, welcher einen Theil der Insel Kuba in der Nacht vom 4ten auf den 5ten October heimsuchte. Den 2ten war bereits heftiger Sturm, der indeß wenig Schaden anrichtete; den 4ten und 5ten regnete es fort und fort und der Wind blies gewaltig. Gegen 10 Uhr aber wuchs er zum furchtbarsten Sturm an, der sich bis ein Uhr Morgens immer steigerte. Um diese Stunde bot die Stadt Havanna eine schaudererregende Scene dar. Allenthalben stürzten Thüren und Fenster ein unter dröhnendem Getöse, Mauern brachen zusammen, Bäume wurden entwurzelt und das Schreckensgeschrei der Unglücklichen, die Klagen Derer, welche hilflos in den Straßen herumirrten, mischte sich in das Toben der losgelassenen Elemente, während Blitze zuweilen die Trauerscene beleuchteten. Stundenlang währte die Wuth des Sturmes. Während des ganzen Morgens des 5ten wagte Niemand auszugehen, aus Furcht, das Schicksal der Unglücklichen zu theilen, die durch fallende Dächer, Mauern und Bäume ihr Leben verloren. Als nun aber der Sturmwind sich legte, bot die Stadt in Wahrheit das Bild einer grenzenlosen Verwüstung dar. Die Vorstädte haben am meisten gelitten. Die Kais sind an manchen Orten buchstäblich vernichtet. Viele Schiffe verloren ihre Maste und Tackelwerk; eine große Zahl ging den 5ten unter, die ganze Küste war mit Trümmern bedeckt. Das ganze Dach des Tacontheaters ist fortgerissen worden. Glücklicherweise ist die Zahl derer, welche ihr Leben dabei verloren, nicht so groß, als man zu glauben Aulaß hatte, aber 60—70 Personen büßten ihr Leben dabei ein. Die Verluste der Einwohner sind gar nicht zu schätzen und Jahre bedarf es zu ihrem Ersatze. Manche behaupten, daß mindestens 75 Schiffe von jeder Größe in unseren Häfen untergangen sind. Auch in anderen Theilen der Insel hat der Sturm gleicherweise gewüthet. Zu Matanzas blieb nur ein einziges Schiff an seinen Ankern; die Stadt Regia hat ebenfalls stark gelitten. Bemerkenswerth war, daß der Platzregen, welcher mehre Stunden fiel, salziger Art war. Zu Havanna wurde gleich zum Besten der unglücklichsten Opfer eine Subscription eröffnet. — Auch in Jamaika wüthete derselbe Orkan. Am 5ten Morgens gingen fünfzehn Schiffe in der Bucht von Montego unter. Hütten und ganze Häuser wurden von dem Winde fortgerissen. Man wußte noch nicht das Unheil, was der Sturm auf den benachbarten Inseln angerichtet hatte.

Miscellen.

Baden, 9. November. Privatbriefe aus Stuttgart melden: Lenau ist bereits schon so weit hergestellt, daß er selbst über seinen Zustand, den er kennt, spricht, und von der Hoffnung einer baldigen gänzlichen Heilung durchdrungen ist.

Leipzig, 13. November. — In Betreff des Schillerfestes holen wir noch nach, daß die Abendfeier in den Sälen des Hôtel de Pologne eine der gelungensten und inhaltreichsten seit Einführung desselben war. Lindpaintner's Festouvertüre eröffnete den Reigen der künstlerischen und literarischen Vorträge, worauf Dr. H. Wuttke in freier Rede Schiller's Weltanschauung entwickelte. Wuttke's Leistung könnte als Musterstück einer gedrängten Abhandlung gelten und sie war von trefflicher Wirkung. Herr Wiedemann sang darauf ein Lied von Beethoven, dessen Text in eine Huldigung für Schiller umgestaltet worden war. Die seelenvolle Musik und der tiefe Ausdruck, den der Sänger seiner schmelzenden Stimme verlieh, brachten den glücklichsten Eindruck hervor, der durch Dr. H. Laube's ausführliche Erörterung des persönlichen und literarischen Verhältnisses, welches zwischen Schiller und Göthe obwaltete, erhalten und gesteigert ward. Heinrich Laube wies nach, daß der Volkssprachgebrauch, der „Schiller und Göthe" stets als die untrennbaren Dioskuren unserer Literatur neben einander nennt, von dem richtigsten Instincte geleitet werde, daß Schiller und Göthe zusammen in der That das ganze Wesen deutscher Literatur in sich fassen, und daß sie außerdem im Leben durch eine so innige und edle Freundschaft mit einander verbunden waren, daß dies Geistesbündniß zwei so großer Männer, so genialer und verschiedenartiger Naturen fast beispiellos in der Geschichte sei. Aus dem Briefwechsel Beider schöpfte der Redner die Belege der Schilderung, und sein Vortrag, obschon er fast eine Stunde in Anspruch nahm, ward mit einer Aufmerksamkeit gehört und einer Befriedigung empfangen, die dem Schriftsteller das Interesse noch für eine viel längere Zeit gesichert haben würde. Die Tafel, zu welcher man sich darauf vereinigte, zählte in zwei Sälen gegen 500 Gedecke. Das Fest endete erst spät nach Mitternacht in der heitersten Weise. Seine Feier ist nicht allein eine Zierde, sie ist schon ein Bedürfniß unserer Stadt geworden.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Breslau, 17. November.

Von dem hochlöblichen Magistrat ist uns der Entwurf des zwischen der Stadt-Commune Breslau und den Unternehmern der hiesigen Gas-Beleuchtungs-Anstalt zu schließenden Contracts zugegangen. Die Wichtigkeit des Gegenstandes veranlaßt uns, diesen Contracts-Entwurf auf acht Tage in unserm Büreau im Elisabeth-Gymnasium auszulegen, damit diejenigen, welche für die Sache Interesse haben, sich von dem Inhalt des Entwurfs informiren können. Jede auf diesen Gegenstand bezügliche, uns schriftlich einzureichende Notiz wird die gebührende Berücksichtigung finden.

Die Versammlung der Stadtverordneten.

Diejenigen Herren Festtheilnehmer, welche bei dem morgen stattfindenden Feste im Springer'schen Saale bestimmte Plätze zu erhalten wünschen, mögen solches heute Nachmittag von 2—4 Uhr im Büreau der Stadtverordneten (im Elisabeth-Gymnasium) gefälligst anzeigen.

Das Fest-Comité.

Tagesgeschichte.

Breslau, 17. November. — In der beendigten Woche sind (excl. 2 todtgeborner Kinder und eines Verunglückten) von hiesigen Einwohnern gestorben: 35 männliche und 13 weibliche, überhaupt 48 Personen Unter diesen starben: An Abzehrung 7, Alterschwäche 2, Bräune 2, Bluthusten 1, Brechdurchfall 1, Gehirn-Entzündung 1, Lungenentzündung 4, gastrischem Fieber 1, Nervenfieber 3, Zehrfieber 1, Krämpfen 6, Lebens-Schwäche 2, Lungenlähmung 2, Scharlach 1, Schlagfluß 1, Lungenschwindsucht 7, Bauch-Wassersucht 3, Brustwassersucht 3.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 11, von 1—5 J. 7, 5—10 J. 1, 10—20 J. 3, 20—30 J. 4, 30—40 J. 6, 40—50 J. 5, 50—60 J. 3, 60—70 J. 3, 70—80 J. 5.

Auf hiesigen Getreide-Markt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 968 Scheffel Weizen, 980 Scheffel Roggen, 736 Scheffel Gerste und 596 Scheffel Hafer.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 10 Schiffe mit Eisen, 6 Schiffe mit Zink, 1 Schiff mit Eisenbahnschwellen, 4 Schiffe mit Kalksteinen, 1 Schiff mit Kalk, 2 Schiffe mit Ziegeln, 1 Schiff mit Steinkohlen, 2 Schiffe mit Gerste, 1 Schiff mit Rapps, 1 Schiff mit Butter, 3 Schiffe mit Spiritus, 28 Schiffe mit Brennholz und 9 Gänge Bauholz.

Im vorigen Monat haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 2 Fleischer, 2 Heringer, 6 Kaufleute, 2 Uhrmacher, 1 Bäcker, 3 Lohnkutscher, 1 Getreidehändler, 2 Handelsleute, 1 Schlosser, 1 Putzwaarenhändler, 3 Buchbinder, 2 Schmiede, 1 Maurermeister, 3 Viktualienhändler, 1 Steinkohlenhändler, 1 Weisgerber, 1 Maurerflickmeister, 1 Sattler, 1 Lithograph, 1 Barbier, 1 Schneider, 2 Bürstenmacher, 3 Schuhmacher, 1 Gelbgießer, 1 Schankwirth, 1 Glaser, 1 Stellmacher, 2 Hausacquirenten. Von diesen sind aus den preußischen Provinzen 45 (darunter aus Breslau 13) aus dem Großherzogthum Weimar 1 und aus dem Königreich Sachsen 1.

* Breslau, 16. Nov. — Das Liegnitzer Communalblatt sagt: „Der auf der Eisenbahn verunglückte Arbeiter hinterläßt eine Frau mit Kindern. Die Schuld

an dem Unglück ist nicht dem Führer der Locomotive, sondern den fahrläßig auf den Kieswagen sitzenden Leuten beizumessen.

---

† **Breslau**, 15. Novbr. — Gestern Nachmittag war der Haushälter eines Coffetiers auf der Matthiasstraße damit beschäftiget, ein Achtel Bier vor sich die Kellertreppe hinab zu rollen. Dabei glitt ihm dasselbe aus den Händen, warf ihn rücklings zu Boden und zwar so unglücklich, daß er bei seinem Sturze den linken Oberschenkel brach.

Einem hiesigen Kaufmanne war durch seine Bedienungsfrau zum Ausbessern von Kleidungsstücken ein ihr bekanntes Mädchen als geschickt, zuverläßig und treu empfohlen worden. Diese Empfehlung bewirkte, daß dieselbe von jenem, als sie sich zu der ihr angetragenen Verrichtung in seiner Wohnung eingefunden hatte, ungehinderten Zutritt in die Zimmer und Schränke erhielt, worin Sachen verwahrt wurden, um sich die schadhaften selbst herauszusuchen. Da das Geschäft des Aussuchens diesem jedoch einstmals zu lange zu währen schien, so bewog ihn dies, obwohl er Krankheits halber das Bett zu hüten genöthiget war, dennoch sich persönlich von dem Thun und Treiben der Näherin in dem betreffenden Zimmer zu überzeugen, und fand bei dieser Gelegenheit, daß dieselbe plötzlich an äußerem Umfange sehr zugenommen habe, sich äußerst verlegen zeigte und bemüht war, sich seinem Anblicke so viel als möglich ganz zu entziehen. Als ihn diese Umstände zu einer näheren Untersuchung veranlaßten, fand er denn, daß sie ein ihm gehöriges Kleidungsstück unter den ihrigen auf dem Leibe zu verbergen gesucht hatte, während er übrigens später auch noch den Verlust einer Menge anderer ihm gehöriger Sachen gewahr wurde, die schon vorher verschwunden waren. Obwohl die Verdächtige, die übrigens viel mit Dieben verkehrt und selbst schon als Diebin gekannt ist, von diesen Gegenständen nichts wissen wollte, so gewährten doch die weiteren Nachforschungen des Beamten, zu dessen Kenntniß der ganze Vorfall gelangte, das Resultat, daß sie auch diese allerdings vorher schon wirklich entwendet, zum Theil verkauft, zum Theil aber an einen ihr befreundeten Dieb verschenkt, das aus dem Verkaufe gelöste Geld aber bereits durchgebracht habe.

Uebrigens gelang es gestern Nachmittag auch wiederum ein Mal eine derjenigen Diebinnen auf der That zu ertappen und festzuhalten, welche sich gewöhnlich auf die Wäschtrockenplätze schleichen und dort Wäsche von den Schnüren entwenden.

Anstellungen und Beförderungen im katholischen geistlichen Stande: Der bish. Pfarrer und emerit. Erzpriester, auch Ritter des eisernen Kreuzes, Laurentius Schubert in Zembowitz bei Guttentag als Pfarradm. in Friedersdorf bei Ober-Glogau. Der bish. Administrator Bernard Konsalik in Friedersdorf vers. als Kaplan nach Oppeln. Der bish. das. Kap. Nikolaus Schmialek vers. als Pfarradm. nach Zembowitz. Der bish. Pfarradm. Anton Hirschfelder in Groß-Osten bei Guhrau als Pfarrer das. Der bish. Pfarradm. Joseph Schatte in Groß-Wierau bei Schweidnitz als Pfarrer das. Der bish. Alumnus-Senior Augustin Wolf als Kap. in Löwenberg statt des zum Religionslehrer am Gymnasium in Sagan beförderten Eduard Müller. Der bish. Religionslehrer am königl. kathol. Gymnasium zu Gloß-Glogau, Franz Wittke, zum Adm. der das. Dompfarrkirche. — Im kathol. Schulstande: Der zeith. Adjuv. Oswald Kachel in Kostenthal, Kr. Kosel, vers. nach Lonkau, Kr. Pleß. Der bish. Adjuv. Franz Kabitschke in Rohnstock, Kr. Bolkenhain, versetzt nach Schmottseifen, Löwenberger Kr. Der bish. Adjuv. Leopold Bernard in Nieder-Arnsdorf, Kr. Schweidnitz, vers. nach Blasdorf bei Schömberg, Kr. Landeshut. Der bish. Adjuv. Konstantin Jäckel in Herrmannsdorf bei Jauer vers. nach Nieder-Arnsdorf bei Schweidnitz. Der bish. Adjuv. Aloys Ober in Schönbrunn bei Sagan vers. nach Herrmannsdorf. Der Kand. Karl Zimmermann als Adjuv. in Schönbrunn. Der Kand. Wilhelm Felsmann als Adjuv. in Paritz bei Naumburg a. Q. Der bish. Adjuv. Hugo Neugebauer zu Katholisch-Hennersdorf bei Lauban vers. nach Schmiedeberg. Der Kand. Karl Schumann als Adjuv. in Katholisch-Hennerdorf

---

Das hiesige **Kreisblatt** enthält folgende Verordnung des Herrn Landrathes Gr. Königsdorff: „Mit Hinweisung auf meine Kreisblatt-Verordnung vom 26. October a. c. bringe ich zur Kenntniß des Kreises, daß die Personenpost aus Frankfurt abermals zwischen Lissa und hier des Abends am 6. huj. beraubt worden ist. Die von mir angeordneten Patrouillen sind demzufolge mit aller Pünktlichkeit, und insbesondere auf den Poststraßen, und zur Zeit auszuführen, wann die Posten ankommen und abgehen. Der Postenlauf kann den angränzenden Dorfschaften durchaus nicht fremd sein, und wenn die Patrouillen, dem Zweck entsprechend, ihre Schuldigkeit thun, was ich jedenfalls verhoffe, liegt es durchaus nicht in der Unmöglichkeit, fernere Beraubungen der Posten zu verhindern. Daß die Patrouillen täglich geschehen müssen, versteht sich von selbst, und sei es auch nicht abzuleugnen, daß diese Ueberwachung mit Mühe und Anstrengung verknüpft ist, da kein Wetter zu scheuen, so dauert diese Einrichtung doch nur vorzugsweise durch die Wintermonate, zu welcher Zeit, unter Begünstigung der langen Nächte, dergleichen Frevel sich täglich ereignen können. Die Ortspolizei-Behörden wollen vereint mit den betreffenden Herren Districts-Commissarien sich der Revision der Patrouillen mit Eifer unterziehen, und sind die Gensd'armen von mir angewiesen, ein Gleiches zu thun. Revisionen, die ich vornehmen werde, sollen mich belehren, in wiefern die Wichtigkeit des Gegenstandes im Auge behalten, und meiner desfallsigen Anordnung nachgelebt wird."

---

* **Vom Bober**, 14. Nov. — In der ersten Beilage zu Nr. 265 der Bresl. Ztg. heißt es von Sagan aus: „Der von der Pastoral-Hilfsgesellschaft zu Berlin dotirte und hiehergesandte Hilfsprediger, Herr Röber, ist hier angekommen und hat bereits seine Arbeitspredigt gehalten." — Hiernach scheint bei der evang. Gemeinde zu Sagan eben so, wie dies noch bei andern Gemeinden Schlesiens der Fall ist, ein Mangel seelsorgerischer Kräfte stattgefunden zu haben. Dieser Schein wird aber sogleich zur Gewißheit, wenn man erfährt, daß früher bei der evangelischen Gnadenkirche immer drei Geistliche angestellt waren, während doch jetzt bei stetem Zuwachs und bedeutender Vermehrung der Gemeindeglieder nur zwei Geistliche alle seelsorgerischen Functionen versehen und verrichten sollten. Die Gemeinde selbst fühlte schon längst diesen Uebelstand und bemühte sich, ihn zu beseitigen. Sie glaubte dies am besten dadurch bewerkstelligen zu können, wenn sie die längere Zeit hindurch unbesetzt gebliebene Stelle eines dritten Geistlichen wieder aufs Neue besetzte. Schon nahm man vor ein paar Jahren Meldungen zu Probepredigten an, und Jedermann glaubte daß die begonnene Sache auch zu einem gewünschten Ziele geführt werden würde. Allein auf einmal ließ man die ganze, an sich so wichtige Angelegenheit auf sich beruhen, ohne daß man einen triftigen Grund dafür erfahren konnte. So viel man damals hören könnte, sollte wenigstens nicht die Gemeinde daran Schuld sein. Nun, welche Ursache war es wohl alsdann, und wie kam es überhaupt, daß sich die ganze Sache wieder zerschlug, da man doch einmal die Nothwendigkeit erkannt hatte, die dritte geistliche Stelle wieder zu besetzen? Sollte das ganze Unternehmen etwa an der Dotirung der Stelle gescheitert sein? Man könnte versucht werden, dies anzunehmen, wenn man liest, daß der von Berlin aus herbeigerufene Hilfsprediger, auch von Berlin aus dotirt werde. Allein eine solche Annahme wäre gewiß eine höchst lächerliche! Denn die evang. Gemeinde zu Sagan würde es schwerlich dulden, daß ihr Hilfsprediger, der ihr Dienste leiste, in fremdem Solde stünde. Ist denn nicht von ihren frommen, aber zu gleicher Zeit auch thatkräftigen Vorfahren eine dritte geistliche Stelle bereits dotirt worden, damit geistliche und seelsorgerische Kräfte hinlänglich vorhanden wären? Und gesetzt auch, es wäre nicht der Fall! Würde denn eine so große, bedeutende und auch wohlhabende Gemeinde, wie die zu Sagan ist, nicht ihren Hilfsprediger lieber selbst besolden wollen, damit ein solcher von Berlin aus dotirter Prediger ärmern Gemeinden überwiesen werden könnte? Gewiß wird daran Niemand zweifeln, der da weiß, wie bereitwillig und reichlich sie allezeit beisteuert, wenn es der Verbreitung des Reiches Gottes in der Ferne gilt! Den Beweis hiervon giebt das jährliche Missionsfest. — Oder hätte man — und dieser Fall ist auch noch denkbar — ohne Wissen und Zustimmung der Gemeinde vielleicht den Hilfsprediger aus Berlin kommen lassen? Doch so Etwas würde Vielen so unklug wie unglaublich erscheinen. Denn warum sollte dies geschehen sein. Würde man ein solches Verfahren — gelind ausgedrückt — nicht ein anmaßendes nennen können? — Doch für jetzt genug! Ref., der auf jedes Wort wohlmeinender Belehrung gern und willig hört und sein Ohr aufmerksam zu weiser Rede hinneigt, bittet hiermit freundlichst, daß Andere sich auch hierüber äußern mögen. Belehrung und Besprechung führt allein zur Wahrheit und zum Lichte!

---

* **Oberschlesien.** Die in No. 253 dieser Zeitung aufgenommenen Bemerkungen fanden bald zwei heftige Gegner in Nr. 257 und 260, denen sich in Nr. 261 ein angeblich aus dem Großherzogthum Posen eingesandter Artikel getreu anschließt. Sämmtliche drei Artikel sind, — beiläufig gesagt — von einer gewissen Klasse von Menschen mit Jubel aufgenommen worden, als ein Sieg ihrer bereits verlornen Sache, und als ein tröstender Ersatz für die bis jetzt erlittenen großen Verluste. Die Absicht dieser Artikel ist unverkennbar; — nämlich die Enthaltsamkeits-Vereine selbst als nutzlos darzustellen, indem man die Beförderer derselben verdächtigt. Man zweifelt über den außerordentlichen Erfolg der Enthaltsamkeits-Vereine, und behauptet, auf wie schwachen Füßen an vielen Orten dieselben schon stehen. Nun, wer die jetzt herrschende allgemeine Ruhe und Thätigkeit noch nicht als Belag anzunehmen Willens ist, der untersuche nur die noch gefüllten Spirituslager, die da Manchem zum Aerger immer noch keine oder nur höchst wenige Abnehmer finden. Daß hier und dort auf einmal Hunderte das Gelübde der Enthaltsamkeit abgelegt haben, veranlaßt den einen Referenten zu der sonderbaren Frage: war denn der überwiegendste Theil davon nicht schon vorher mäßige oder waren Alle Säufer? Wobei er sich nicht enthalten kann, seine oberschlesischen Amtsbrüder aufs Neue zu verdächtigen, obwohl er dieses am Ende in Abrede stellt, indem er weiter sagt: Wenn dieses, warum so lange geschlafen? Hier eine Gegenfrage. Ist nicht ein jeder Mensch, und der Christ insbesondere, verpflichtet, durch sein Beispiel andere zur Theilnahme des Guten aufzufordern und zu bewegen? — Weiß denn der Referent dieser harten Anklage nicht, was in Ratibor geschehen, daß selbst der hochwürdigste Weihbischof mit seinem erhabenen Beispiele Andere einladend, vorleuchtet? — Und wenn, da dieser Referent die in No. 253 berührten Thatsachen und traurigen Fälle in seinem eigenen Wirkungskreise nicht leugnen kann, dieselben ungeachtet seines bisherigen Verhaltens immer noch bestehen; — so wird es derselbe hier erlauben die folgerichtige Frage zu thun: Wer schläft noch? — Trifft nicht vielmehr ihn der Ausspruch, qualis rex, talis grex! — Das Gelübde ist den Referenten der Stein des Anstoßes, weshalb dieselben andere Mittel vorschlagen und anwenden. Der Eine ruft die Schankwirthe an; — der Andere läßt nicht undeutlich zu verstehen, daß es wohl besser wäre die wenigen Kartoffeln, die den Keim des Verderbens in sich tragen, zu brennen, damit sie nicht verderben; — der Dritte endlich, — hört! — läßt die Säufer in dazu eingerichtete Keller werfen. Wahrlich handgreifliche Mittel zur Besserung! — Daß die Enthaltsamkeitssache ihre Gegner finden würde, war freilich zu erwarten, denn sie ist ja die alte Lehre vom Kreuze, die da Abtödtung fordert, und die wie ehedem so auch jetzt so manchem Juden ein Aergerniß, und so manchem Christenheiden eine Thorheit ist; — aber nichtsdestoweniger wird sie siegen, auch da wo ihr der Eingang so erschwert wird, wie sie in Irrland und Oberschlesien gesiegt hat, wozu bereits auch in der Hauptstadt Schlesiens ein lobenswerther Anfang gemacht ist. Ein katholicher Geistlicher.

---

* **Wohlau**, 14. November. — In Nr. 78 und 88 des schlesischen Kreisboten wurde auf den schlechten Zustand des Wohlau-Polgsener Weges, ganz besonders aber auf eine kaum fahrbare Strecke desselben aufmerksam gemacht. Einsender beider Artikel bezweckte damit lediglich: einen öffentlichen Uebelstand durch öffentliche Besprechung zur Kenntniß der betreffenden Wege-Polizei-Behörde zu bringen und dadurch die Abhülfe desselben zu veranlassen. Auf einen Angriff gegen Personen oder Behörden hatte er es nicht abgesehen, wie die Fassung jener beiden Artikel jedem Unbefangenen auch unverkennbar darthun wird.

Es erscheint deshalb um so befremdender, daß das königl. landräthliche Amt zu Wohlau in der amtlichen Anzeige vom 7. November (abgedruckt in der Beilage zum schlesischen Kreisboten, Nro. 89, so wie in der Beilage zu Nro. 266 der schlesischen Zeitung) den Verfasser der quest. Artikel angreift, indem es denselben beschuldigt, in's Blaue hinein geschrieben zu haben.

Wenn nun auch der weitere Inhalt dieser, in sehr animoser Sprache abgefaßten amtlichen Anzeige nicht geeignet sein möchte, den Beweis für diese Beschuldigung zu liefern oder dieselbe auch nur zu unterstützen, so kann der quest. Verfasser solche doch nicht auf sich beruhen, sondern muß sie vielmehr ganz entschieden abweisen.

Sinnlich wahrnehmbare Thatsachen lassen sich nicht wegraisonniren, und wenn die besprochenen Uebelstände der mehrerwähnten Weges-Strecke auch jetzt bereits behoben sein sollten, so würde es dennoch nicht schwer sein, durch viele glaubwürdige Zeugen den Beweis zu führen, daß dieselben vorhanden gewesen sind, als jene Artikel geschrieben wurden.

Der Einsender jener Artikel hat jedoch nicht die Absicht, mit dem königl. landräthlichen Amte deshalb in eine Controverse sich einzulassen; er ist vielmehr vollkommen befriedigt, wenn der zur Sprache gebrachte Uebelstand beseitigt worden ist. — Aus der amtlichen Anzeige des königl. landräthl. Amtes ist nun zwar nur zu ersehen, daß der Orts-Polizei-Behörde in Polgsen aufgegeben worden ist, einige, **neben** der Straße vom Regenwasser ausgerissene Stellen mit haltbarem Material ausfüllen zu lassen, der Einsender dieser Zeilen hofft jedoch, daß von diesem Material gelegentlich auch etwas auf die ausgerissene Stelle, welche den Weg schräg durchschnitt, gelangt sein wird; oder hat das königl. landräthl. Amt durch diese Mittheilung etwa andeuten wollen, daß, wenn die Straße auch nicht fahrbar sei, nunmehr ja ohne Gefahr neben der Straße gefahren werden könne? —

In Bezug auf den weitern Inhalt der ꝛc. Bekannt-

machung des königl. landräthl. Amtes ist noch Folgendes zu bemerken:

1. Die in Rede stehende Weges-Strecke ist so tief sandig, daß bei nasser Witterung sich dieselbe leichter befahren läßt, als bei trockener.

2. Diese Weges-Strecke war auch nicht erst durch die nasse Herbstwitterung, sondern schon im Frühjahr und Sommer durch starke Regengüsse, namentlich durch das Herabströmen des Regenwassers von den benachbarten Höhen, verdorben worden. Ein Graben, der dieses Wasser aufgenommen und in den etwa 200 Schritt entfernten Mühlteich oder an einen anderen geeigneten Ort abgeführt hätte, war aber nicht vorhanden.

3. Von Terrain-Schwierigkeiten und Mangel an geeignetem Material kann wohl in Bezug auf die quest. Weges-Strecke im Ernst nicht die Rede sein, indem Sand und Steine zur Stelle sind, Lehm und Kies aber in geringer Entfernung von derselben gefunden werden.

7.

Liegnitz. Der Kammergerichts-Ref. v. Niebelschütz ist nach der auf sein Ansuchen erfolgten Entlassung aus dem Justizdienste als Regier.-Refer. bei der königl. Regierung in Liegnitz angestellt worden.

Von der königl. Regierung zu Liegnitz sind bestätigt worden: der zeitherige Magistrats-Dirigent Bratsch zu Deutsch-Wartenberg, als Bürgermeister daselbst; und der bisherige Schul-Adjuvant Friedrich Wilhelm Eduard Haase, als Schullehrer-Substitut zu Wendisch-Ossig, Görlitzer Kreises.

Dem Kaufmann Friedrich Wilhelm Walter in Beuthen a. O. ist zur Uebernahme einer Spezial-Agentur für die Geschäfte der Feuerversicherungs-Anstalt „Borussia" zu Königsberg in Pr. die Genehmigung ertheilt worden.

Bunzlau, 11. November. — Glaubwürdigen Nachrichten zufolge, hält sich seit etwa 14 Tagen in der Görlitzer und Wehrauer Haide ein Wolf auf. Dieses, in unserer Gegend seltene Raubthier soll bereits nicht unbeträchtlichen Schaden unter dem Wilde in den genannten Forsten angerichtet und auch einige Schafe verzehrt haben. (Bunzl. S.)

**** Breslau, 17. November.**

Am heutigen Tage fand die feierliche Eröffnung der Provinzial-Synode durch öffentlichen Gottesdienst in der Elisabeth-Kirche statt. Die Versammlungen werden im Locale der Stadtverordneten im Elisabeth-Gymnasium abgehalten; ob zu denselben Zuhörer zugelassen werden, darüber ist noch nichts festgesetzt worden. Wir theilen vorjetzt die Namen der Deputirten mit:

Verzeichniß der Mitglieder der schlesischen Provinzial-Synode.

Regierungsbezirk Breslau.

Für die Diöces
Breslau I.: Senior Krause.
Breslau II.: Professor Suckow.
Brieg: Pastor Frosch in Schwanowitz.
Glatz: Divisions-Pred. Möbius in Glatz.
Guhrau: P. Patrunky in Rützen.
Militsch-Trachenberg: P. Prusse in Trachenberg.
Namslau-Wartenberg: P. Fiedler in Medzibor.
Neumarkt: P. Biehler in Canth.
Nimptsch: P. Dr. Schwarts in Jordansmühl.
Oels: P. Täsler in Schmollen.
Ohlau: P. Thiel in Weigwitz.
Schweidnitz: P. Dr. Hennicke in Rogau.
Steinau I.: P. Köhler in Großendorf.
Steinau II.: P. Wirth in Urschkau.
Strehlen: P. prim. Weideling in Strehlen.
Striegau-Waldenburg: P. Stubenrauch in Gottesberg.
Trebnitz: P. Mücke in Stroppen.
Wohlau: P. Rudolph in Mondschütz.

Regierungsbezirk Liegnitz.

Für die Diöces
Bolkenhayn: P. Deßmann in Bolkenhayn.
Bunzlau I.: P. Hergesell in Gr. Hartmannsdorf.
Bunzlau II.: P. Froböß in Gießmannsdorf.
Freistadt: P. Starcke in Freistadt.
Glogau: P. Pflug in Liebenzig.
Görlitz I.: P. Schade in Hennersdorf.
Görlitz II.: Oberpfarrer Mende in Seidenberg.
Görlitz III.: P. Knothe in Kieslingswalde.
Goldberg: P. Kraudt in Adelsdorf.
Grünberg: P. Schade in Saabor.
Haynau: P. Mathesius in Bärsdorf.
Hirschberg: P. Roth in Ermannsdorf.
Hoyerswerda: P. prim. Kubitz in Hoyerwerda.
Jauer: P. Schumann in Poischwitz.
Landeshut: Senior Richter in Landeshut.
Lauban I. P. Carstädt zu Schönbrunn.
Lauban II.: P. Franz in Schwerta.
Liegnitz: P. Stiller in Wahlstatt.
Löwenberg I.: P. Kosog in Giersdorf.
Löwenberg II.: P. Schmidt in Giehren.
Lüben I.: P. Kühnel in Seebnitz.
Lüben II.: P. prim. Burkmann in Lüben.
Parchwitz: P. Aebert in Heidau.
Rothenburg I.: P. Holscher in Horka.
Rothenburg II.: Probst Grävell in Zibelle.
Sagan: P. Scheltz in Naumburg a/B.
Schönau: P. Rabitsch zu Falkenhayn.
Sprottau: P. Zander in Mallmitz.

Regierungsbezirk Oppeln.

Für die Diöces
Creutzburg: P. Plaskuda in Simmenau.
Oppeln: P. Hoffmann in Groß-Strehlitz.
Pleß: P. Flöthe in Jakobswalde.
Ratibor-Neiße: P. Mehwald in Neiße.

Außerdem nehmen an den Verhandlungen Theil: der Consistorial-Rath Professor Dr. Mittelдorpf, als Deputirter der hiesigen evangel. theol. Facultät, und der Militair-Oberprediger Birkenstock als Repräsentant der Schlesischen Militair-Geistlichkeit.

Für die Proletarier!

Vor Jahr und Tag vereinigen sich Zweihundert Männer zur Erziehung von Kindern hiesiger Proletarier. Es stellen sich Schwierigkeiten in den Weg. Der Vorstand beruft zur Besiegung der Schwierigkeiten eine General-Versammlung. Diese beschließt — die gänzliche Auflösung des Vereins!

Eine bedeutende Demonstration! Schade, daß die Proletarierkinder davon wenig profitiren.

Dies die eine Seite.

Die andere, daß der ganze Beschluß gesetzlich nichtig ist.

Der Verein bildete, da seine Statuten vom Staate noch nicht genehmigt, ihm insbesondere noch nicht die Rechte einer Corporation ertheilt waren, eine „erlaubte Privatgesellschaft." Allg. Landr. Th. II. Tit. 6. §§. 11 fg. Dergleichen Gesellschaften stellen nach §§. 13, 14 a. a. O. im Verhältnisse gegen Andere, außer ihnen keine moralische Person vor und können daher auch, als solche, keine Grundstücke auf den Namen der Gesellschaft erwerben. Unter sich aber haben dergleichen Gesellschaften die inneren Rechte der Corporationen.

Diese inneren Rechte der Corporationen sind, was Berathschlagungen und Beschlüsse anlangt, in den §§. 51 fg. dahin bestimmt, daß zur Beschlußnahme über alle außerordentliche Vorfälle sämmtliche Mitglieder eingeladen werden müssen; ist bei dieser Einladung der Gegenstand der Berathschlagung angezeigt, so können die erscheinenden Mitglieder ohne Rücksicht auf ihre Anzahl, einen gültigen Schluß fassen. Ist jenes nicht geschehen, so müssen wenigstens zwei Drittel aller Mitglieder gegenwärtig sein, wenn ein Schluß zu Stande kommen soll. Ist diese Anzahl in gedachtem Falle nicht gegenwärtig gewesen, so ist ein dennoch abgefaßter Beschluß nichtig.

Da die Statuten etwas dem Entgegenstehendes nicht verordnen, so kommen diese allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen in dem vorliegenden Falle zur Anwendung.

Der Zweck, die Gesellschaft aufzulösen, war nicht bekannt gemacht; es waren nach übereinstimmender Angabe beider Zeitungen von den ungefähr 200 Mitgliedern etwa 60 anwesend: es ist somit der Beschluß, die Gesellschaft aufzulösen, nichtig; es sind nichtig alle Beschlüsse, die über das bereits erworbene Vermögen der Gesellschaft, nämlich über die bereits geleisteten Beiträge einzelner Mitglieder, dem Vernehmen nach von letzteren getroffen worden sind.

Wir fordern demgemäß den interimistischen Vorstand auf, eine neue General-Versammlung auszuschreiben, die sich damit zu beschäftigen haben dürfte, einen neuen Vorstand zu wählen und zu beschließen, ob den Desideraten der königl. Regierung zu genügen, oder, falls diese der Gesellschaft nicht begründet erscheinen, ob und welche verfassungsmäßige Schritte im Wege der Beschwerde zu thun.

Sollten die Zweihundert Männer aber wirklich annehmen, daß sie sich zu einem nichtigen, nicht zu erreichenden Zwecke verbunden haben, so wird mindestens hierüber ein Beschluß in gesetzmäßigen Formen zu machen sein.

H. S.

Landwirthschaftlicher Centralverein.

Breslau, 15. Novbr. — Vor einigen Tagen waren hier die Abgeordneten der schlesischen landwirthschaftlichen Vereine wieder versammelt. Unter den mannigfachen Gegenständen der stattgefundenen Verhandlungen dürfen als besonders interessante bezeichnet werden: die beabsichtigte Begründung einer allgemeinen schlesischen Hagelsocietät, deren Statut zur landesherrlichen Bestätigung eingereicht wurde; — die Errichtung einer Flachsbauschule, welche auf dem Gute Simmenau des Freiherrn v. Lüttwitz im Monat Juli d. J. eröffnet worden ist, den erfreulichsten Fortgang genommen hat, und zu den besten Hoffnungen berechtigt; — die in Aussicht stehende Errichtung einer höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt in hiesiger Provinz; — die alljährliche Veranstaltung eines provinziellen Thierschaufestes, indem das derartige Unternehmen des schlesischen Vereins für Pferderennen künftig auf den landwirthschaftlichen Centralverein übergehen soll; — die im Monat September künftigen Jahres bevorstehende Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe in Breslau; — die Begründung ländlicher Sparkassen. Die wichtige Bedeutung des Sparkassenwesens für unsere socialen Zustände und die Unzulänglichkeit des in dieser Beziehung bisher Geschehenen wird immer mehr erkannt, und es ist gewiß nicht ein blos äußerliches Zusammentreffen, wenn zur selbigen Zeit, da der hiesige landwirthschaftliche Centralverein mit einer Erweiterung des Sparkassenwesens im Interesse der ärmeren Landbewohner, insbesondere des ländlichen Gesindes, sich beschäftigt, ein anderer Verein, nämlich der zum Wohle der arbeitenden Klassen so eben in Berlin konstituirte, die Absicht eines ähnlichen Unternehmens im Interesse dieser Klassen auffaßt, und an die Spitze der Vereinszwecke stellt. Möge dieses wie jenes Unternehmen gedeihen und reiche Früchte tragen.

G.

Auflösung der Charade in der vorgestr. Ztg.:
Erdrosseln.

Auflösung des Anagramm in der vorgestr. Ztg.:
Leu'n — ame, Emanuel.

Handelsbericht.

Breslau, den 16. Novbr. — Die Ankäufe von Weizen und Roggen hatten auch diese Woche guten Fortgang für Oberschlesien, von Gerste wurde zur Verschiffung nach Stettin auch einiges gekauft, in den Preisen haben wir aber keine Veränderung zu melden.

Die Zufuhr war nur mäßig und haben wir zu notiren:

gelben Weizen	42 à 48 Sgr.	pr. Schffl. nach Qualität.
weißen „	45 à 53 „	
Roggen „	32 à 35 „	
Gerste „	28 à 30 „	
Hafer „	17 à 18 „	

Erbsen kommen noch immer nicht an den Markt.

Rappsaat sehr sparsam angetragen, behauptet sich auf seinem bisherigen Werthe.

Schlagleinsaat bleibt wenig zugeführt, und bedingt nach Qualität $3\frac{2}{3}$ à $4\frac{1}{6}$ Rtl. pr. Sack von 2 Schffl.

Nach **Säeleinsaat** zeigt sich einige Frage, doch hatten wir davon noch keine Zufuhr.

Weiße Kleesaat hat sich in den bisherigen Preisen fest behauptet, für feine Qualitäten wurden mitunter auch wohl $\frac{1}{3}$ à $\frac{1}{2}$ Rtl. höhere Werthe angelegt. Von alter rother Saat ist einiges von guter Mittel-Waare in den Preisen von 9 à 11 Rtl. aus dem Markte genommen worden, ordinaire Gattungen finden weniger Beachtung. Neue Waare, wovon bei dem feuchten Wetter nichts gedroschen werden kann, fand bei kleinen Parthieen zu 13 à $14\frac{1}{2}$ Rtl. Käufer.

Rohes Rüböl mit $10\frac{1}{2}$ à $\frac{7}{12}$ Rtl. bezahlt.

Spiritus unverändert.

Actien-Course.

Breslau, vom 16. November.

In Eisenbahnactien ist heute Mehreres zu etwas bessern Coursen umgegangen.

Oberschlef. Lit. A. 4% p. C. 117 Gld. Prior. $103\frac{1}{2}$ Br.
Oberschl. Lit. B. 4% volleingez. p. C. 107 Gld.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. $103\frac{3}{4}$ u. $\frac{1}{2}$ bez.
dito dito dito Priorit. 102 Br.
Rheinische 5% p. C. 79 Br.
Ost-Rheinische (Köln-Mind.) Zus.-Sch. $104\frac{5}{12}$ u. $\frac{1}{3}$ bez.
Niederschlef.-Mrk. Zus.-Sch. p. C. $106\frac{1}{12}$ u. $\frac{3}{4}$ bez.
Sächs.-Schlef. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. $107\frac{5}{12}$ bis $\frac{1}{4}$ bez. u. Gld.
NeisseBrieg Zus.-Sch. p. C. 96 Br.
Krakau-Oberschlef. Zus.-Sch. p. C. $100\frac{1}{2}$ Br.
Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. 101 Br.

Breslau, 17. November.

In der Woche vom 10. bis 16. Novbr. c. sind auf der oberschlesischen Eisenbahn 3703 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 2522 Rthlr.

Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 10ten bis 16ten d. Mts 3126 Personen befördert. Die Einnahme war 2001 Rtl. 1 Sgr. 4 Pf.

In der Woche vom 9ten bis 14. Novbr. sind auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn 1925 Personen befördert worden.

Entbindungs-Anzeige.

(Statt jeder besonderen Meldung)

Ganz unerwartet, auf einer Reise nach Breslau begriffen, ist meine Frau, Pauline geb. von der Lippe, heut Vormittag 11¼ Uhr sehr schwer, aber glücklich von einem gesunden Knaben entbunden worden.

Eisenbahnstation Königszelt den 16. Novbr. 1844.

Julius Reichhelm, Rendant.

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Abends halb 11 Uhr verschied heute unser ältester Sohn und Bruder, Arthur Kern, Referendarius bei dem Königl. Ober-Landesgericht zu Breslau, im Alter von 26 Jahren und 6 Monaten. Jeder, der den Dahingeschiedenen näher kannte, wird die Tiefe unseres Schmerzes und die Größe unseres Unglücks ermessen und uns eine stille Theilnahme nicht versagen.

Mittel-Leysersdorf den 14. Novbr. 1844.

Kern auf Mittel-Leysersdorf.
Emilie Kern, geb. Stephan.
Die hinterbliebenen Geschwister:
Pauline. Eugen. Xaver.

Todes-Anzeige.

Den 13ten d. Mts. Abends um 6½ Uhr endete unser guter Gatte, Vater, Bruder und Schwager, der Rektor und Lehrer der hiesigen katholischen Stadtschule, seine irdische Laufbahn, welches wir unsern Freunden und Bekannten, mit betrübtem Herzen, ergebenst anzeigen.

Liegnitz den 14. November 1844.

Louise Pachaly geb. Richter.
Eduard u. Eugen Pachaly, als Söhne.
Theodor Reiche, als Pflegesohn.
Friedrich Moritz Pachaly, als Bruder.
Franziska Stoller geborne Pachaly, als Schwester.
Caroline Pachaly geborne Zobel, als Schwägerin.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag 12 Uhr entschlummerte sanft, nach längeren Leiden, in seinem 82sten Jahre, der Königl. Pr. Obrist und Königl. Würtembergische Kammerherr, Herr Friedrich Heinrich von Bockelberg. Dieses zeigen tiefbetrübt Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ganz gehorsamst an:

Charlotte v. Bockelberg geb. Kracker v. Schwarzenfeld, als Wittwe.

Adolph v. Bockelberg, Kgl. Würtembergscher Kammerherr,
Friedrich v. Bockelberg, Kgl. Major im 2ten Garde-Uhlanen-Landwehr-Regt.,
Heinrich v. Bockelberg, Kgl. Kammerherr u. Minister-Resident in Darmstadt,
Louise v. Bockelberg, Stifts-Dame,
} als Kinder.

Friederike v. Bockelberg, geb. v. Paczensky-Tenczin,
Louise v. Bockelberg, geb. Freiin v. Hundt und Altgrottkau,
Mathilde v. Bockelberg, geb. v. Werdek,
} als Schwiegertöchter.

Fritz v. Bockelberg, Lieut. im 6ten Husaren-Regt.,
Alfred v. Bockelberg, Lieut. im Garde-Cuirassier-Regt.,
Fedor v. Bockelberg,
Lidi v. Bockelberg,
Anna v. Bockelberg,
Curt v. Bockelberg,
Elisabeth v. Bockelberg,
} als Enkel-Kinder.

Carlsruhe den 15. November 1844.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend, den 16ten ½ 12 Uhr, starb nach kurzen, an Stickfluß und halbseitiger Lähmung, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der ehemalige Hutmachermeister Samuel Benjamin Drechsler, in einem Alter von 74 Jahren. Dies zeigt Freunden und Verwandten, mit der Bitte um stille Theilnahme, hiermit ergebenst an:

Julius Drechsler nebst Frau und Kindern.

Breslau den 17. November 1844.

Todes-Anzeige.

Nach zweijährigen Leiden verschied heut mein lieber Mann, der Kaufmann Heinrich Prager, im noch nicht vollendeten 30sten Lebensjahre. Um stille Theilnahme bittend zeigt dieses hierdurch an

Amalie Prager.

Breslau den 17ten November 1844.

Theater-Repertoire.

Montag den 18ten: „Der verwunschene Prinz.“ Schwank in 3 Akten von J. v. Plötz. Hierauf: „Nehmt Euch ein Exempel dran.“ Lustspiel in Akt von Töpfer.

Dienstag den 19ten: „Ferdinand Cortez“, oder „die Eroberung von Mexiko.“ Große Oper in 3 Akten aus dem Französischen. Musik von Spontini. Amazilli, Dem. Haller, vom Stadt-Theater zu Königsberg, als dritte Gastrolle.

An den Kräuterklauber:

Du hast, o Kräuterklauber, deinen schlesischen Landsleuten durch deine Mährchen vom Rübezahl so viele Ergötzlichkeit bereitet und so große Theilnahme erfahren, daß wir billig verwundert fragen müssen: wo bleibt die Fortsetzung? Eile und befriedige unsere Wünsche.

Die Mitglieder einer humoristisch-literarischen Gesellschaft.

Einladung.

Die Herren Actionaire der Rüben-Zucker-Fabrik zu Groß-Mochbern werden hierdurch zu einer auf den

25. November d. J., Nachmitt. 3 Uhr, im hiesigen Börsenlokale

anberaumten General-Versammlung ergebenst eingeladen. Gegenstände der Verhandlung werden sein:

1) Berichterstattung des Directorii über die Lage des Unternehmens;
2) Feststellung der an die Actionaire zu vertheilenden Dividende.

Die Ausbleibenden werden als den durch Stimmenmehrheit gefaßten Beschlüssen beitretend erachtet.

Direktorium der Rüben-Zucker-Fabrik zu Groß-Mochbern.

Technische Versammlung.

Montag den 18ten November, Abends 6 Uhr. Ueber die neue von Sellígue in Vorschlag gebrachte bewegende Kraft von dem Sekretair der Section, Direktor Gebauer.

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 20. November Abends 6 Uhr wird Herr Ober-Bergrath Singer eine Uebersicht der in Schlesien vorkommenden Mineralien mittheilen.

Im alten Theater

Heute Montag vorletzte Vorstellung des Physikers **J. Laschott.**

Hauskauf-Gesuch.

Ein Haus, in der Oder-Vorstadt, oder in der Nähe des Ober-Landesgerichts, wird zu kaufen gesucht durch das Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Capital-Ausleihung.

25,000 Rthlr., welche auch getheilt werden, à 4 pCt. jährliche Zinsen, sind gegen Pupillar-Sicherheit zu vergeben.

Das Capital wird bei prompter Zinsenzahlung unter einer geraumen Zeit nicht gekündiget.

Anfrage- u. Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief. Dem nachstehend signalisirten Tischlergesellen Gustav Wilhelm Schwager aus Giersdorf, Hirschberger Kreises, welcher zuletzt in Bollechowo bei Posen in Arbeit gestanden hat und neuerdings, ohne die Erneuerung seines abgelaufenen Wanderbuchs abzuwarten, von dort weggewandert ist, haben wir ein in 1. Instanz wider ihn ergangenes Straferkenntniß zu publiciren. Wir ersuchen daher sämmtliche Polizeibehörden hierdurch ganz ergebenst, den genannten Schwager mittels Zwangspasses an uns zu weisen.

Görlitz den 13. November 1844.

Königl. Preuß. Inquisitoriat.

Personen-Beschreibung.

1. Name: Gustav Wilhelm Schwager. 2. Gewerbe: Tischlergeselle. 3. Geburtsort: Giersdorf, Kreis Hirschberg. 4. Bisheriger Aufenthaltsort: Bollechowo bei Posen. 5. Religion: evang. 6. Alter: 21 Jahr. 7. Größe: 5 Fuß 2 Zoll. 8. Haare: braun. 9. Stirn flach, halbbedeckt. 10. Augenbraunen braun. 11. Augen grau. 12. Nase klein, spitz. 13. Mund proportionirt. 14. Zähne gut. 15. Bart, ohne. 16. Kinn breit. 17. Gesicht oval. 18. Gesichtsfarbe gesund. 19. Statur mittel. 20. Besondere Kennzeichen: keine.

Bekanntmachung.

Die anher erstattete Anzeige des Bauers Hirsch zu Kotzemeuschel, daß ihm bei der daselbst am 27sten Mai d. J. stattgefundenen Feuersbrunst der Pfandbrief Ellguth bei Massel OM. No. 15 à 300 Rthlr. verbrannt sei, wird nach Vorschrift der Prozeß-Ordnung Tit. 51 §. 125 bekannt gemacht.

Breslau den 13. November 1844.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Aufgebot.

In Folge beantragten Aufgebots, das auf den, dem Kräuter Gottfried Krause zur Zeit gehörigen, unter No. 42½ des Hypotheken-Buchs hierselbst belegenen Kräutereistellen, ex decreto vom 5ten Septbr. 1805 Rubr. III. No. 3 eingetragenen, unterm 20sten oder 26sten August 1805 von dem damaligen Besitzer dieser Grundstücke, Kräuter Gottfried Seidel, für den Königl. Steuer-Kassen-Controlleur Dietrich ausgestellten, resp. von gedachtem Seidel am 2ten September 1805 gerichtlich anerkannten Schuld- und Verpfändungs-Instruments über 3600 Rtl. cum causa, nach erfolgter Löschung von 1600 Rtlr., noch über 2000 Rtlr. cum causa validirend, werden alle diejenigen, welche an diesem Hypothen-Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber und Rechtsfolger der ursprünglichen Gläubiger, Ansprüche zu haben vermeinen, zur Anmeldung dieser letzteren auf den

30sten Januar 1845 Vormitt. 10 Uhr

vor dem Herrn Justizrath von Aulock hierdurch unter der Warnung vorgeladen, daß bei ihrem Ausbleiben das gedachte Hypothekeninstrument für ungültig erklärt werden wird, auch den dazu Berechtigten ein neues Instrument wird ausgefertigt werden.

Oels den 31. Juli 1844.

Herzogl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Bei dem am 6ten d. Mts. stattgefundenen Verpachtungs-Termine der hiesigen städtischen Odermühle sind annehmbare Gebote nicht abgegeben worden. Diese Mühle, welche ganz neu gebaut ist und fünf deutsche und drei amerikanische Mahlgänge enthält, soll vom 1sten Januar 1845 ab auf sechs Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden.

Zur anderweiten Licitation haben wir einen Termin auf

den 9ten December 1844

von Nachmittags 3 bis um 6 Uhr vor dem Herrn Kämmerer Mützel in unserem Commissions-Zimmer anberaumt und werden nur solche Licitanten zugelassen, welche eine Caution von 500 Rthlr. in baarem Gelde oder in geldwerthen Papieren erlegen und vor 6 Uhr Abends als Bieter sich gemeldet haben.

Nachgebote werden nicht angenommen und es sind die in einigen Punkten modifizirten Pachtbedingungen in unserer Registratur in den Wochentagen von 8 bis 12 und 2 bis 6 Uhr einzusehen.

Brieg den 12ten November 1844.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es soll hierorts vom 1. Januar k. J. ab ein Polizei-Sekretair mit einem Gehalte von 200 Rthlrn. und freier Wohnung angestellt werden.

Qualificirte Personen können sich zu diesem Posten unter Beischluß ihrer Führungs- und Befähigungs-Atteste bis zum 20. December c. melden.

Oppeln den 12. November 1844.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Ausführung der Reparatur des Stallgebäudes zum Königlichen Forstgehöfte zu Kottwitz, wird am 22sten d. M. Vormittags 10 Uhr, an Ort und Stelle ein Licitations-Termin abgehalten werden.

Breslau den 14. November 1844.

Zahn, Bau-Inspector.

Auction.

Am 19ten d. Mts. Vormitt. 9 Uhr und Nachmitt. 2 Uhr sollen im Auctionsgelasse, Breitestraße No. 42, nachstehende Waaren, als: Rothstifte, schwarze Kreide, Brenngläser, Brillen, Stiefelhaken, Hobel- und Stemm-Eisen, Sägeblätter, Schellen, Vorlegeschlösser, Feilen, Nähringe, Schaafscheeren, Eisendrath, Bohrer, Mühl- und Zimmerbeile und 10 Schock Klaviaturholz öffentlich versteigert werden.

Breslau den 10ten November 1844.

Mannig, Auctions-Commiss.

Auction.

Am 20sten d. M. Vormittag 9 Uhr, sollen im Auctionsgelasse Breitestraße No. 42 diverses Steingut und Glaswaaren, als: Salatieren, Kompotieren, Terinen, Schnaps-, Punsch- und Biergläser versteigert werden.

Breslau 16. Novbr. 1844.

Mannig, Auctions-Commissar.

Auction.

Am 21sten d. M., Vorm. 9 Uhr u. Nachm. 2 Uhr u. d. f. Tag soll in No. 18 Schweidnitzer Straße der Nachlaß der verstorbenen Banko-Sensal Fritsch, bestehend in Uhren, Porzellain, Gläsern, zinnernen, kupfernen und messingenen Gefäßen, lackirten Sachen, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Betten, Kleidungsstücken, Meubeln von Mahagoni und anderen Hölzern und verschiedenem andern Hausgeräth öffentlich versteigert werden.

Breslau den 16ten November 1844.

Mannig, Auctions-Commiss.

Auction.

Am 25sten d. M., Vorm. 9 Uhr u. Nachm. 2 Uhr sollen im Auctions-Gelasse, breite Str. Nr. 42, folgende Gegenstände, als: ein Flügel, 30 neue Violinen, 15 Klarinetten, 12 Flöten, 100 Violinbogen, 5 Guitarren, 5 Posaunen, 25 Pack Kupferhütchen, 1 eiserne Geldkasse, 100 Paare Filzschuhe, verschiedene Meubeln (wobei ein Trimeaux) und Kleidungsstücke, Wäsche und Betten öffentlich versteigert werden.

Breslau den 6. November 1844.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Eine Guts-Pacht

in **guter** Gegend (über 750 Morgen Areal) mit vielen Hand- und Spanndiensten, Silber- und Mahlzinsen ist wegen beabsichtigten Ankaufs ihres gegenwärtigen Inhabers sofort zu übernehmen durch den Commissionair Lange, Breslau, **neue** Kirchgasse No. 6.

Eine Kuh- oder Milch-Pacht

von 32 Stück ist nahe bei Breslau sofort oder Term. Weihnachten zu vergeben durch **Lange** in Breslau, **neue** Kirchgasse Nr. 6.

Haus-Verkauf.

Das hierselbst am Marktplatze belegene, massive, zweistöckige Haus nebst Hintergebäude, welches sich vorzüglich zu einem Handelsgeschäfte eignen dürfte, ist aus freier Hand zu verkaufen. Hierauf Reflektirende belieben sich deshalb an den Unterzeichneten zu wenden.

Strehlen den 4ten November 1844.

Klemm, Wundarzt.

Eine schmalspurige, halbgedeckte, leichte, aber dauerhafte einspännige Chaise, noch möglichst neu, wird zu kaufen gesucht

Ring No. 7, im Eisengewölbe.

Zu verkaufen:

Eine Freierbscholtisei, eine Meile von Strehlen, Areal, 326 Morgen Boden erster Klasse, worunter 40 Morgen vorzüglicher Wiesewachs, 9 Stück Pferde, 600 St. feines Schafvieh, und 17 Stück Rindvieh, so wie der nöthige Holzbedarf ist sofort, wegen Familien-Verhältnisse, zu verkaufen. Ferner:

Ein Gast- und ein Schankhaus, in hiesiger Stadt gelegen, bestehend aus fünf wohnbaren und einer Schankstube, drei Kellern, so wie Pferdestallung für 6 Pferde, ist sofort, gegen annehmbare Einzahlung, zu verkaufen; ebenso ein noch ganz gutes Kupferschmiede-Werkzeug. Nähere Auskunft hierüber ertheilt durch portofreie Briefe: der Commissionair Strumpf.

Strehlen den 11. November 1844.

Leihbibliothek-Verkauf.

Eine **neu angelegte Lesebibliothek, von circa 4000 Bänden,** worunter die **vorzüglichsten neuesten Werke** sich befinden, ist unter sehr soliden Bedingungen veränderungshalber bald zu verkaufen.

Auch ist zu bemerken, daß es die einzige in der Stadt ist und bei der **bedeutenden Einwohnerzahl** sich gut rentiren wird. Das Nähere ist zu erfahren durch das

Commissions-Comptoir von A. Metzig.

Grünberg den 14. November 1844.

Ein frequenter Gasthof erster Klasse, ist gegen Anzahlung von 4000 Rthlr. in einer belebten Provinzialstadt, zu verkaufen und das Nähere zu erfahren durch Hrn. Oekonom Heidenreich, Bischofsstraße No. 16.

Das Dominium Frauenhayn im Schweidn. Kreise hat sein Brau- und Branntwein-Urbar aufgelöst und ist demnach Willens, Utensilien, welche noch gut sind, bestehend in einer Bierwanne von Kupfer, Hut und Schlange vom Branntweintopf, ebenso ein Kühlschiff, zu verkaufen. Das Nähere ist bei obigem Dominium zu erfragen.

Junge Wachtelhunde sind zu verkaufen Matthiasstraße No. 85.

Ein Schreibpult ist zu verkaufen Schuhbrücke No. 38, eine Stiege.

Gänzlicher Ausverkauf.

Kleider-, Schürzen- und Züchen-Leinwand, so wie auch weiße Leinwand in ganzen und halben Schocken, ferner Tischzeuge und Handtücher, weiße und bunte Kaffeeservietten, ordinäre Kleiderkattune und dergleichen Tücher, werden zu außergewöhnlich billigen Preisen gänzlich ausverkauft, bei

A. Hamburger & Comp.,
Reuschestraße Nr. 2.

Anzeige.

Unterzeichneter ist entschlossen, sein, durch vorhergegangene Ausverkäufe von unmodernen Sachen gänzlich gesäubertes, hingegen in den neuesten Artikeln bestens sortirtes Tuch- und Modewaaren-Lager sammt Lokal und Utensilien unter vortheilhaften Bedingungen an Jemanden, der sich zur Uebernahme desselben qualificiren würde, zu überlassen. Das Geschäft ist durch fünf und dreißigjähriges Bestehen eines der bekanntesten, das Lokal das gelegenste und größte am hiesigen Platze. Hierauf Reflectirende belieben sich in portofreien Briefen an die Handlungs-Firma H. Friedländer u. Sohn hierselbst zu wenden.

Ratibor den 15. November 1844.

S. Gutmann.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich unter heutigem Datum meine

Kunst- und Seidenfärberei

von der Neuenweltgasse No. 5 nach der **Goldnenradegasse No. 27 a.** verlegt habe, und bitte um geneigte Fortdauer des mir bereits geschenkten Vertrauens, welches ich jederzeit zu rechtfertigen mich bestreben werde.

Carl Stolpe aus Berlin.

Daguerreotypie-

Portraits, kolorirt und schwarz, zu dem Preise von 2 bis 4 Rthlr.

Atelier: goldne Gans No. 69.

Wilhelm Ebert,

Albrechtsstr. No. 20 in Breslau, empfiehlt sich mit Anfertigung jeder Art Bronce-, Galanterie-, Gürtler- und Schwerdtfeger-Arbeiten; so wie Vergoldung und Versilberung auf galvanischem Wege und im Feuer. Reparaturen in Gold, Silber, Neusilber, Bronce, Stahl, Zinn, Zink, Blei und Eisen werden aufs Beste und Billigste besorgt.

Neue Orden zum Cotillon

empfiehlt die Pappwaarenfabrik von **Julius Wolfram,** Kupferschmiedestraße No. 42.

Kennern einer guten Cigarre empfehlen als sehr billig:

la Paloma . . . . . pro mille 8 Rtl.
la Cabanna . . . . . — 16⅔ —
la Fama, ganz leicht (yelow) — 8 —

sowie mehrere andere Sorten guter Cigarren bis zur allerfeinsten Havanna, zu ganz billigen Preisen

Schüssel & Just,
Herrenstraße No. 16, an den Mühlen.